



**MARCHIVUM**

MANNHEIMS ARCHIV  
HAUS DER STADTGESCHICHTE  
UND ERINNERUNG



## **MARCHIVUM Druckschriften digital**

### **General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung. 1886-1916 1910**

242 (30.5.1910) Abendblattt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-141842](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-141842)

# General-Anzeiger



Abonnement:

70 Pfennig monatlich.  
Eingelöst 20 Pf. monatlich,  
durch die Post bez. incl. Post-  
zuschlag 24. 5/8 pro Quartal.  
Einzel-Kummer 4 Pf.

(Badische Volkszeitung.)

der Stadt Mannheim und Umgehung.

(Mannheimer Volksblatt.)

## Badische Neueste Nachrichten

Unabhängige Tageszeitung.

Telegramm-Adresse:  
„General-Anzeiger  
Mannheim“.

Telefon-Nummer:  
Direktion, Buchhaltung 1448  
Druckerei-Bureau (An-  
nahmen, Druckarbeiten) 341  
Redaktion . . . . . 877  
Expedition und Verlags-  
buchhandlung . . . . . 318

Inserate:  
Die Kolonial-Zeile . . . 25 Pf.  
Auswärtige Inserate . . . 30  
Die Restante-Zeile . . . 1 Mark

Gefesteste und verbreitetste Zeitung  
in Mannheim und Umgehung.

Täglich 2 Ausgaben  
(ausgenommen Sonntag)

Eigene Redaktionsbüros  
in Berlin und Karlsruhe.

Schluss der Inseraten-Aannahme für das Morgenblatt Morgens 1/2 9 Uhr, für das Abendblatt Nachmittags 3 Uhr.

Nr. 242.

Montag, 30. Mai 1910.

(Abendblatt.)

### Nach dem Kampfe.

Aus dem nationalliberalen Lager liegen heute noch zwei Klagerungen zu dem glücklich überstandenen Kampf um die Wahlreform vor, die verdienen weitergegeben zu werden als charakteristische Kennzeichnungen der Lage. Das jungliberale Frankfurter Wochenblatt „Die Mainbrücke“ schreibt:

Die Wahlrechtsvorlage ist von der Regierung zurückgezogen worden! Das ist das große Ereignis des gestrigen Tages. Die konservative Partei hat den Herrenhausbeschlüssen nicht beitreten wollen, weil sie ihr zu wenig reaktionär erschienen, die national-liberale Fraktion hat jene Beschlüsse abgelehnt, weil sie nicht das Mindestmaß von fortschrittlichen Forderungen enthielten, das noch ihrer — der Rationalliberalen — Meinung jede Veränderung des Wahlsystems enthalten muß, wenn anders man nicht auf das Verbot „Reform“ von vornherein hierbei verzichten will. All den Zweifeln zum Trotz, all den Verleumdungen zur Beschämung hat die Fraktion der nationalliberalen Partei im Landtage das getan, was man von ihr als Angehöriger einer großen nationalen und liberalen Partei unbedingt erwarten mußte. Und nicht etwa ist dies ein Erfolg des bösen Einflusses der Jungliberalen gewesen, wie es die konservativen und händlerischen Blätter im trauten Verein mit einer kleinen Gruppe westfälischer — besser gesagt: Pommerner — Nationalliberaler behaupten. Gerade die jungliberalen Kreise waren es, die sich bei den ganzen aufregenden Wahlrechtskämpfen mit ihren mannigfachen, unangenehmen Begleiterscheinungen (Frankfurter Straßenkämpfe) verhältnismäßig ruhig verhielten und sachlich kämpften. Sie vertrauten in diesem Falle auf die Landtagsfraktion und dieses Vertrauen hat sie nicht enttäuscht. Gerade diejenigen Abgeordneten und Politiker, denen man sicher nicht ein besonderes Verhängnis mit den jungliberalen Beitretenden nachsehen kann, wie Vizepräsident des Abgeordnetenhauses Strauß wie Regierungsrat Dr. Leibig und Dr. Weymann haben sich in Wort und Schrift für die unbedingte Ablehnung ausgesprochen. Daneben waren es die Parteivereine und Provinzialverbände im Osten und Norden, im Süden und Westen Deutschlands, die das gleiche forderten: Breslau, Köln, Cassel, Frankfurt a. M., Stadt und Provinz Hannover, so daß man überblickt man heute noch einmal alles dies, sagen muß, es war der einmütige Wille der Partei, daß es so gekommen ist. Ebenso einmütig und geschlossen, wie aus den vorjährigen Kämpfen um die verunglückte Finanzreform geht die Rationalliberale Partei aus den Kämpfen um eine verunglückte Wahlrechtsvorlage hervor und es bleibt nur ein Unterschied, daß dort das Verhängnis leider Geschehene, während hier die Nation mit diesem verunglückten Geschehen glücklich beschont geblieben ist. Und das ist gut! Eine große, ihrer Pflichten vor dem Volke bewusste Partei kämpft nicht für heute und morgen, sie muß an die Zukunft denken. Sie wird deshalb nicht trauern, auf dem geschickten und verfassungsmäßigen Wege weiter zu kämpfen für ein zeitgemäßes Wahlsystem. Die Partei hat mit der Ablehnung die Möglichkeit geschaffen, daß in absehbarer Zukunft ein solches Wahlrecht erreicht wird, während sie bei einer Annahme des Gesetzes, der sicher auch die Annahme von Seiten der Konservativen dank gefolgt wäre, jene Möglichkeit ungeheuer erschwert hätte. Sie hat dabei geteilt ihrer ganzen Vergangenheit bis zur letzten Minute nicht veräußert, praktisch mitgearbeitet, sie hat nicht einfach abweisend abgelehnt, sondern noch einmal durch eine Reihe gut ausgearbeiteter Anträge die Wege gewiesen, die etwa doch noch zur Erreichung eines brauchbaren

Wahlrechts geführt hätten. Der unbegreifliche Starrsinn der Konservativen hat all dieses Bemühen vernichtet, nun wird es Sache der Nation sein, bei den nächsten Wahlen zu sprechen!

Der Berliner Vertreter des „Hann. Cour.“ umschreibt in glücklichster Formulierung die zukünftigen Aufgaben der nationalliberalen Partei:

Es ist nicht anzunehmen, daß, wie im „Lof.-Anz.“ veranschlagt wurde, die Regierung schon im Herbst mit einer neuen Vorlage sich einstellen wird. Wohl aber ist möglich — wenigstens wird in unrichtigen Kreisen damit gerechnet — daß zum Herbst Herr von Moltke aus seinem Ministerium ausscheidet und daß dann der neue Mann auf neuen Wegen das diesmal abgebrochene Reformwerk zum Ziele zu lenken versuchen wird. Denn was wir zwischen Januar und Juni erwarteten, war doch nur eine Phase. Die Anfangsphase in dem immerhin großen historischen Prozeß der Auflockerung der Herrschaft, die bis hierher die preussische Grundaristokratie in Preußen und damit in Deutschland besessen hat. Wir aber, die wir — nicht kühnlich und nicht in unbefonnenem Jugenddrange nur adäquat den gegen früher veränderten Bedürfnissen — eine Modernisierung dieses Staatswesens anstreben, freuen uns des Ausgangs. Freuen uns vor allem, daß er die nationalliberale Partei, deren in der Sache Tapferkeit, in der Form klug und bedächtig langlebende Führung so klar und rein besunden hat. Es wäre — wir lassen uns das nicht ausdiskutieren — auch für die ganze kommende Gestaltung der Dinge im Reich verhängnisvoll gewesen, wenn über die preussische Wahlreform eine Einseitigkeit zwischen gemäßigtem und fortschrittlichen Liberalismus entstanden wäre. Denn mag man uns noch so oft verhalten, daß wir eine Mittelpartei seien, — wir sind's gewiß und wollen es bleiben — so sind wir doch eben eine liberale Mittelpartei. Und bei den Kämpfen, die uns herren, kann unser Platz nur an der Seite jener anderen Liberalen sein. Von denen trennt uns vieles und wird uns vielleicht auf immer trennen. Aber die Weltanschauung, der Wille, von dem aus wir das Weltbild auf uns wirken lassen, ist doch dieselbe. Und das, will uns beunruhigen, bleibt das Entscheidende.

Interessant in diesem Artikel ist auch die Nachricht vom bevorstehenden Rücktritt des Ministers von Moltke. Diefen meldet auch die „Magdeb. Stg.“ in einer Berliner Korrespondenz:

Beide Kontrahenten scheinen die Zeit nicht für angemessen zu halten, einen Regierungswechsel zu fordern oder hinter den Kulissen zu bereiten. In den Umständen liegt aber begründet, daß ohnehin in nicht zu ferner Zeit ein Ministerwechsel eintritt. Herr v. Moltke hängt, was kein Geheimnis ist, nicht leidenschaftlich am Amte des Ministers. Mit ihm würde ein Mann den Ministerstuhl verlassen, dem von allen Seiten vollste Gewähr und die Unfähigkeit, um irgend eines politischen Ziel willen trümmige Wege zu wandeln, bezeugt wird. Für die Frage, wie bald eine neue Wahlrechtsvorlage zu erwarten ist, wird von erheblicher Bedeutung sein, ob der Nachfolger des Herrn v. Moltke eine lebhaftere Initiative für die Wahlreform mitbringen wird. Das gegenwärtig schon ein Entschluß gefaßt ist, die Wahlreform in einem bestimmten Zeitpunkt wieder einzubringen — man liest noch Herbst —, ist nicht anzunehmen. Erste Erwägungen sprechen gegen eine Verschleppung, aber andererseits wäre, wenn morgen eine neue Vorlage eingebracht würde, kaum ein besseres Ergebnis zu erwarten, als bei der gestern gescheiterten.

### Politische Uebersicht.

Mannheim, 30. Mai 1910.

#### Herr v. Kröcher vom Bunde der Landwirte abgesetzt?

d. h. Zu einem merkwürdigen Ergebnis hat die bisherige Agitation des Deutschen Bauernbundes im Wahlkreise Gardelegen-Salzwedel des Präsidenten des Preussischen Abgeordnetenhauses und konservativen Reichstagsabgeordneten, Herrn von Kröcher, geführt. Die Organisation des Bundes der Landwirte ist, wie die dortigen Bündler behaupten, die weit-aus stärkste in allen Kreisen Preußens. Unter solchen Umständen kann man es verstehen, daß es diesen Herren hier besonders unangenehm war, wenn ihnen immer wieder das obfidele Urteil Herr von Kröcher über die Politik des Bundes der Landwirte beim Posttariffkampf in den Versammlungen vorgehalten wurde. Da sie nun gerade in der Gegenwart in der Presse des Bundes der Landwirte außerordentlich viel von der demokratischen Verfassung des Bundes lajen und von der Selbständigkeit der Vertrauensmänner, machten sie kurze Federlesen. Unmittelbar vor Pfingsten veranstalteten sie in Salzwedel eine Vertrauensmännerversammlung. Dort trat als Führer gegen den Adel besonders ein Brauereibesitzer Quendt auf und erklärte, Herr von Kröcher könne nicht mehr aufgestellt werden, der Adel habe jetzt die Führung verloren, und man müsse einen anderen aufstellen. Und in der Tat beschloß die Vertrauensmännerversammlung, Herrn v. Kröcher nicht mehr aufzustellen. Ein unglücklicher Zufall brachte diese Nachricht in die Presse. Und plötzlich lagen die dortigen braven Bündler, in welcher kolossalen Verlegenheit sie die Berliner Bundesleitung gebrocht hatten. Der Bund der Landwirte, mit dem es jetzt überall rückwärts geht, hat selbstverständlich nicht das mindeste Interesse daran, auch noch mit den Konservativen in Konflikt zu geraten, und dieser Beschluß der Vertrauensmännerversammlung diente zur gegenwärtigen Lage wie die Faust aufs Auge. Die Berliner Bundesleitung muß sich auch nicht lange beunruhigen haben. Möglich wird in den Zeitungen die Tatsache der Vertrauensmännerversammlung und ihr Beschluß völlig dementiert, ja es wird sogar hinzugefügt: unter den gegenwärtigen Verhältnissen sei Herr von Kröcher der einzige aussichtsreiche Kandidat. Die über-eifrigen Vertrauensmänner, die ihre Herren und Meister Mofide und Gahn an Herrn von Kröcher täuschen wollten, sind demnach die Blamierten, und deutlich ist wiederum gezeigt worden, daß die Vertrauensmänner-versammlungen des Bundes der Landwirte nicht das mindeste bedeuten, wenn es der Berliner Bundesleitung nicht in den Kram paßt. Denn tatsächlich hat eine solche Vertrauensmänner-versammlung mit einem derartigen Beschluß stattgefunden.

Wir eilen weiter: Werfen im Vorübergehen einen Blick in die reichhaltige Stadtbibliothek und in die historische Abteilung, in der beispielsweise die Entwicklung Schönbergs „vom Dorf bis zur Großstadt“ planmäßig dargestellt ist, daneben die Entwicklung anderer Städte, wie Berlin, Budapest, München, Stockholm, Paris (mit wunderwollen Plänen!), Maden, einen Absteher eine Treppel höher, um die Bilder aus der 500jährigen „Kortstadt“ (nicht in der oben gebrauchten volkswirtschaftlichen Bedeutung!) St. Johann bei Nürnberg zu sehen und viele Ansichten deutscher und ausländischer Städte, die Brindmann unter verschiedenen künstlerischen Gesichtspunkten — Platanlagen, Straße und Tor, Fluß und Brücke usw. — zusammengestellt hat.

Noch haben wir viel zu sehen zu dem Kapitel Friedhof-Anlagen, ferner Gebäudegruppierungen: Krankenhäuser und Konferenzenanlagen, amerikanische Universitätsstädte — und zu dem Kapitel Kunst an der Straße: Aufstellung von Denkmälern, Platanlagen, Aufstellung von Brunnen, alles noch künstlerischen Gesichtspunkten, wie sie in der emigen Arbeit der letzten Jahre gewonnen wurden. Das Kiefernmodell des Theaterplatzes von Dresden mag als „Dauwerkstück“ angeführt werden. Und wenn der Generalsekretär der Ausstellung, Dr. Werner Degemann — übrigens ein geborener Mannheimer — auf seinen Führungen vor einem solchen Modell den zahlreichen Zuhörern erläutert, was die moderne Städtebaukunst erreicht, dann wird in vielen neue Erkenntnis gewakt für den sinnfälligsten Ausdruck, den unsere Kultur sich schaffen will. Und deswegen möchte ich der Ausstellung den denkbar größten Beifall nicht nur aus Groß-Berlin, sondern aus allen Teilen des Reiches, nicht nur von Fachleuten, Stadtverordneten und Architekten und Ingenieuren, sondern auch von „Laien“, die sich für unsere neue werdende großstädtische Kultur interessieren, für das „herrliche Gebiet des Städtebaus“.

Dr. Otto Roerke.

#### Professor Dr. Brieger über Robert Koch.

Der Freund und Mitarbeiter Kochs, Gehelmer Medizinrat Brieger, äußerte sich dem Mitarbeiter des „B. L.“ über den beim-gangenen Forscher folgendermaßen:

### Feuilleton.

#### Die moderne Städtebaukunst und die Städtebau-Ausstellung in Berlin.

(Schluß.)

Somit sind hier noch eine Reihe von statistischen Darstellungen der Bevölkerungsdichtigkeit und des Verkehrsanfanges zu sehen, wie sie namentlich aus als Grundlagen bei der Projektierung neuer Bahnen angefertigt werden. Der Steinofenverkehr Groß-Berlins, der Güterverkehr im allgemeinen, die Milchversorgung, die Eingebildung der Großstädte — all das und noch manch anderes wird hier in der Form graphischer Darstellung gezeigt, die bei näherer Betrachtung jedermann verständlich ist.

Im nächsten Saal fällt uns ein großgedruckter Merkspruch in die Augen, der über den Wille und Pläne der amerikanischen Parlanlagen, Spiel- und Sportplätze hängt: Das Kind ohne Spielplatz ist der Vater des Mannes ohne Arbeit. Die große erzieherische Bedeutung der Turnplätze für die Jugend ist darin ausgedrückt. Und hier können wir von den Amerikanern viel lernen. Trotz dem, was auch bei uns in den letzten Jahren geschehen ist, sind sie uns in der Schaffung von Parks, in der Anlage von Kinder- und Volksspielplätzen und Sportplätzen weit voran. Die besten Leistungen deutscher Städte beschreiben abrit-gens durchaus. Als Beispiel sei nur der großartige Stadtpark in Winterhude (Hamburg) genannt oder das geplante deutsche Stadion im Innern der Grunewaldrennbahn.

Daß die junge Gartenstadtbewegung Englands und Deutschlands mit ihren Ergebnissen aufwartet, davon können wir uns hier überzeugen, wo uns das große Modell der Gartenstadt Hellerau bei Dresden ansieht, jener schönen städtebaulichen Schöpfung Richard Simeons. Daneben hängen Pläne und Ansichten der bekannten englischen Gartenstädte, der deutschen genossen-schaftlichen Vorstädte Ratsdorf bei Könnigsberg und Stockfel bei Straßburg. Es ist kein Zweifel, daß dieser Bewegung, die sich

neuerdings auf die Schaffung reiner Wohnsiedlungen in der Nähe der großen Städte, also nicht selbständiger Gartenstädte, sondern von Gartenvorstädten beschränkt, eine große Zukunft auch in Deutschland beschieden ist. Was an Arbeiter-siedlungen Großes geleistet ist, zeigen die verschiedenen Krupp'schen Anlagen, deren wirtschaftliche Grundlage nicht nur von der der Gartenstädte, sondern auch unter sich verschieden ist.

Die städtische Wohnungsfrage von Ulm und Jülich kann man hier ebenfalls kennen lernen und Modelle neukonstruierter Freiwirtschaftler sehen, wie sie wohl vorzugsweise für Kranken-häuser Verwendung finden werden.

Es ist hier noch außerordentlich viel des Interessanten, aber bei dem schnellen Durchgang müssen wir weiterziehen, in die Abteilung: Jannestadt, Straßendurchdränge unter möglicher Erhaltung des Stadtbildes. Alle Schuld rächt sich auf Erden. Es kostet viel Geld und Kopfschmerzen, Radiostrecken, wie sie der Verkehr geheimerisch fordert, durch das Gewimmel aller Festungs-städte — die freilich infolge ihrer Umwehung zu der engen Bebauung gezwungen waren oder durch die in unendlichen Reihen schlecht angelegten neueren amerikanischen Städte durchzu-legen. Daß man aber dem Verkehr dienen und doch zugleich schöne alte Stadtbilder beibehalten kann, zeigt die musterhafte Sa-nierung Stuttgarts, die hier im Modell vor uns steht. Oder auch die Frankfurter Durchdränge, um dieses Beispiel statt langer Aufzählung zu nennen.

Wohnungspläne, Vororte, Stadterweiterungen. Das ganze Gebiet der modernen Städtebaus, die Aufhebung der von Sitte und manch anderen geerbten künstlerischen Lehren des Städtebaus. Alle bekannteren modernen Städtebauer haben Anlagen und Projekte ausgestellt: Demriol, Bürger, Janßen, Goede, Hof-man-Darmstadt, Hoffender, Mancher. Siegfried Sitte neben seinem Vater Camillo Sitte, Stübgen — um nur einige zu nen-nen. Mannheim hat zwei Pläne ausgestellt, die äußerst lehrreich sind, weil sie die Entwicklung der Städtebaukunst so anschaulich vor Augen führen: die Stadterweiterungs-Plan Baummeisters vom Jahr 1900 und die aus den allerletzten Jahren kommenden Erweiterungspläne des Tiefbauamts, die den Diplomingenieur Ohlghy zum Verfasser haben.

Alles Abstreifen schafft diese Lasten nicht aus der Welt. Schon lange vorher haben die Bündler von dieser ihrer Ansicht gesprochen, Herr Schulz-Stapen sollte der Nachfolger Herr von Kröders werden. Jeder Kenner der dortigen Verhältnisse ist aber davon überzeugt, daß dieses plötzliche Abschneiden des Beschlusses ohne Frage auf den Einfluß der Bundesleitung in Berlin zurückzuführen ist. Herrn von Kröder zu Gefallen haben die Vertrauensmänner ohne Frage nicht nachgegeben.

Uebrigens haben hervorragende Bündler in der von Dr. Böhm am Sonntag den 22. Mai abgehaltenen Versammlung in Beechendorf weder die Tatsache der Versammlung noch des Beschlusses bestritten, sich nur über die Veröffentlichung in der Zeitung entrüstet und darüber von Dr. B. Auskunft gefordert.

Es lebe die demokratische Verfassung des Bundes!

**Friedrich Naumann über Beamtenfragen.**

Gestern hielt in Berlin der Bund der Festbeschäftigten eine öffentliche Versammlung ab, in der Friedrich Naumann über „Die Stellung des Beamten im Haushalt des Staates“ sprach. Einem Bericht unseres sk. Korrespondenten entnehmen wir folgende Stellen:

Man mi die Pflicht, und das Bied von der Pflichttrene der Beamten in gewiß berechtigt, aber es gibt etwas Höheres als eben nur die Pflichttrene an sich, und dieses Höhere ist jenes personelle Bagnis, wobei der Einzelne sich verantwortlich fühlt für Fortschritt und Nachteile und mit Leib und Seele dem öffentlichen Dienst sich widmet. Das kann er nur, wenn nicht jeder Schritt und jeder Versuch ihn in die Gefahr bringt, aus der Bahn geworfen zu werden. Tötet im Beamten nicht die Persönlichkeit. Man will verlangt jeder Beamtenapparat Disziplin und Ordnung. Ihre Angelegenheiten können aber nicht von den Parlamenten allein gelöst werden, auch nicht von den Regierungen und den höchsten Beamten. Die innere Disziplin muß dazu kommen aus der Beamtenchaft selbst. Eine Beamtenchaft, die nur über Gehaltsfragen diskutiert, ist kein Faktor im öffentlichen Leben. Will sie gehört werden, so muß sie staatsbürgerliche S rati seien und das Problem: wie muß der Staat eingerichtet werden, zu dem übrigen mochen. Nun strebt das Beamtenum seine Hände auch in das Privatleben des einzelnen Beamten hinein. Die Bevormundung in einzelnen Fällen übersteigt das, was der Beamte vertragen kann. Er verkauft seine Kraft lebenslänglich dem Staate, aber außerhalb des Dienstes will er Mensch unter Menschen sein. In den Gratifikationen ist ein Mittel geschaffen zur Bevormundung des ganzen Lebens. Wenn es möglich ist, an Stelle der Gratifikationen feste Besätze zu setzen, wird das auch für den Charakter der Beamten von Vorteil sein, der Oberbeamte wird nicht mehr ein König nach Gnade oder Ungnade in seinem Reiche sein. In politischer Beziehung gibt es nur zwei Möglichkeiten. Entweder der Staat gibt dem Beamten die politische Freiheit oder nicht. Im letzteren Falle, auch bei der jetzigen öffentlichen Wahl wäre es am besten und einfachsten, die einzelnen Staatssekretäre geben für ihr Ressort die Stimme ab, Wichmann Hollweg könnte dann einfach 1200 000 Beamtensimmen auf den Tisch des Hauses niederlegen. Wenn dem Beamten aneboten wird, privilegiert zu werden, weil er eine Art Kulturträger sei, so wird er sagen: wir wünschen nicht 8 zu sein als Staatsbürger, denn die Vorrechte, die man uns gibt, vermindern sich leicht in Ertragspflichten, die man uns auferlegt. Man kann seinen Dienst tun, ob man über den Staat so denkt wie der gegenwärtige oder vorherige Reichskanzler. Die Regierung ist ja keine bleibende, sie sind da oben viel kündbarer als unten. Der zweite Einwand gegen die Beamtenchaft ist der, daß sie zu viel Geld kostet. Man kann die Ausgaben für die Beamtenchaft auf über drei Milliarden anschlagen. Dem steht gegenüber das, was er verdient. Nun laßt auf seiner Schicht die allgemeine Verteuerung so, wie gerade auf der Beamtenchaft. Eine solche Verteuerung mag für bestimmte Volksschichten ihre Vorteile haben: der Beamte gehört zu diesen Volksteilen nicht. Wenn die Verteuerung so weiter geht, werden die Beamten aus ihrer schonenden Lage niemals herauskommen. Eine Gehaltspolitik des Beamten ist nicht möglich, er kann sich nur über die gesamte Finanzpolitik des Staates seine Gedanken machen. Eine Verteuerungspolitik bedeutet Beamtenbrut. Wenn der Beamte das tut, dann wird er zu dem Schluß kommen: eine Erbschaftsteuer verteuert nicht, denn sie kann auf keine Ware geschlagen werden. Auch die strenge Durchführung der Einkommensteuer und die Bodenwert- und Zuzwachssteuer verteuern nicht. Die Frage ist die: woher nimmt der Staat Mittel, ohne daß ihm der Erfolg seiner Steuerpläne wieder aus der Hand geht.

nommen wird. Mit der letzten Reichsfinanzreform ist ja noch lange nicht alles erledigt, das war noch lange nicht der letzte Schritt nach Geld, die Herren von der Steuer werden das am besten wissen. Wenn der Schritt wiederkommt, soll die Beamtenchaft politisch organisiert genug sein um eine eigene Meinung zu haben. Sie brauchen nicht Politik zu treiben, aber Sie werden schon von selbst zu dem Gedanken kommen, es geht nicht an, daß der Staat als Bereicherungsmaschine für bestimmte Volksschichten dient. Fortschritte können sich nur ergeben, wenn Beamtenchaft und die übrige Bevölkerung zusammengehen. Wenn nicht nur der obere Beamte bestimmt, der so hoch steht, daß er gerade noch die Köpfe der Telegraphenbräue der Staatsmaschine sehen kann.

**Die Lage auf dem Balkan.**

Der bulgarische Premierminister Malinow gewährte dem Vertreter der „Post. Ztg.“ in Sofia eine Unterredung, sprach besonders über alle ins Ausland gedruckenen abenteuerlichen Gerüchte über den König und die Regierung und erklärte folgendes:

Es ist völlig erfunden, daß ich den Rücktritt des Kabinetts eingereicht habe, und daß der König vom Ausland zurückkehren wolle, um die Kabinettskrise zu lösen. Der König verbleibt im Ausland bis gegen den 10. Juni gemäß den Dispositionen, die vor der Abreise nach London im Einverständnis mit der Regierung getroffen waren, mit der damals auch völlige Einigkeit über alle brennenden politischen Fragen erzielt wurde. Wie bedeutend auch die sich jetzt auf dem Balkan entwickelnden Ereignisse sein mögen, so enthalten sie doch keine Anzeichen einer kriegerischen Lösung. Die Regierung Bulgariens kann selbstverständlich gegenüber den Vorgängen in Albanien und Kreta nicht indifferent bleiben. Jedenfalls wird mein Kabinett die unter den gegenwärtigen Umständen recht schwierige Lage der Türkei nicht verwickeln. Ich glaube, nicht noch besonders ableugnen zu sollen, daß alle Meldungen über Differenzen zwischen der Krone und dem Kabinett über angeblich von diesem vorgeschlagene und von der Krone abgelehnte Direktiven ins Gebiet der Fabel gehören. Derselben Quelle und demselben Anlaß entstammen alle ins Ausland gelangten Nachrichten, die behaupten, Bulgarien als an der Schwelle einschneidender Ereignisse stehend und die Lage des Königs als gefährdet hinzustellen. In unsem politischen und Parteikämpfen haben heute gegen den König jene Leute, die ihn gestern vergötterten. Sie können getrost ihrem Blödsinn weichen, daß wir hier gar nicht beunruhigt sind. Bulgarien entwickelt sich normal. Alle glauben wir an eine schöne Zukunft unseres Landes.

Auf eine Frage über weitere Königsbesuche sagte der Premier: „Wahrscheinlich wird der König, begleitet von einigen Ministern, Mitte Juni den Präsidenten Kallieres besuchen.“

**Deutsches Reich.**

— Die Parteien in Siebers Reichstagswahlkreis. Aus Stuttgart, 27. Mai wird der „Magdeburger Ztg.“ geschrieben: In Siebers bisherigem Reichstagswahlkreis macht sich eine erfreuliche Stimmung für Einigung des Gesamtliberalismus geltend. Es ist zwar noch kein Kandidat aufgestellt, aber Volkspartei und nationalliberale Partei zeigen sich entschlossen zusammenzuhalten. Dies ist auch durchaus nötig, wenn der Wahlkreis für den Liberalismus behauptet werden soll. Es ist damit übrigens keineswegs eine allgemeine Linksabweichung der nationalliberalen Partei beabsichtigt. Als in der Parteiverammlung, die am vorigen Sonnabend zu Ehren Siebers stattfand, zu seinem Nachfolger als Parteivorstand der Landtagsabgeordnete Krübel ernannt wurde, der etwas weiter links steht, wurde ausdrücklich ausgesprochen, daß mit diesem persönlichen Vertrauensbeweis keine Abweichung in der Haltung der Partei verbunden sei.

— Deutsche Gesellschaft für Mutter- und Kinderrecht. In einer Versammlung, die am Samstag in Berlin im Architekten-Hause abgehalten wurde, entwickelte Frau Regina Deutsch in großen Zügen das Programm der zu begründenden „Deutschen Gesellschaft für Mutter- und Kinderrecht“ zur Verringerung der sozialen, rechtlichen und wirtschaftlichen Stellung von Mutter und Kind. Die Arbeit des Vereins soll sich auf drei Sektionen verteilen: 1. Für praktische Arbeit (Fürsorge für Schwangere, Entbindende, Wöchnerinnen, Mütter und Kinder durch Anschluß an bestehende Heime und Vorbereitung von Neugründungen, Einrichtung von Krippen

und Stützbuden. Gründung von Auskunftsstellen für Rechtschutz, Arbeitsnachweis uim. Pflegestellenwesen). 2. Für sozialpolitisch-juristische Arbeit (Staatliche und freiwillige Mutterchaftsversicherung und Rente, Reform des Hebammen- und Ammenwesens, der Ehegesetzgebung, gesetzlichen Stellung der verehelichten wie der unverehelichten Mutter, Gesetzliche Gleichstellung der unehelichen Kinder mit den ehelichen, Reform der gesamten Gesetzgebung, soweit sie Mutter und Kind benachteiligt). 3. Für aufklärende und pädagogische Arbeit, Erforschung der Probleme des Sexuallebens, Aufklärung, Belehrung, Besserung der gegenwärtigen Zustände durch die Gefährdung einseitlicher Moralanschauungen für beide Geschlechter, Erhöhung des Verantwortungs-Gefühls innerhalb und außerhalb der Ehe und gegenüber dem Kinde, erzieherische und aufklärende Einwirkung auf die Jugend. Mitarbeit an der Lösung des Bevölkerungsproblems, der Erforschung der Vererbungsfrage, der Rassenhygiene uim.

— Der Kaiser und der deutsche Flottenverein. Dem Flottenverein ist auf das Guldigungstelegramm an den Kaiser folgende Antwort zugegangen:

Großadmiral von Koester, Berlin Reichstag. Ich erlaube Sie, der zehnten Hauptversammlung des Deutschen Flottenvereins meinen wärmsten Dank für den freundlichen Gruß und den Ausdruck treuer Ergebenheit auszusprechen. Eingedenk der wertvollen Unterstützung, die meine auf die Stärkung der deutschen Seemacht gerichteten Bestrebungen stets durch den Deutschen Flottenverein gefunden haben, werde ich die zielbewusste Arbeit des Vereins auch ferner gern mit meinem besonderen Interesse und Wohlwollen begleiten. Wilhelm I. R.

**Aus Stadt und Land.**

\* Rannheim, 30. Mai 1910.

**Historischer Tageskalender für Mannheim.**

30. Mai.

1804 Auflösung des bisherigen Stadtrats, des Stadtgerichts und des Pöppelamts und Umwandlung in ein Oberbürgeramt und einem Stadt-Magistrat unter einem gemeinschaftlichen Directorio. (Bergl. auch 6. April.)

**Badischer Schwarzwaldverein.**

T. Willingen, 30. Mai. Der Badische Schwarzwaldverein hielt heute in hiesiger Stadt seine ordentliche Generalversammlung ab, die sich eines außerordentlichen Besudes zu erfreuen hatte. Bereits am Samstag fanden sich zahlreiche Gäste ein, zu ihren Ehren fand eine Abendunterhaltung statt, bei welcher verschiedene Vereine mitwirkten. Der Sonntag vormittag war zunächst der Besichtigung der Sehenswürdigkeiten der Stadt gewidmet. Auf 11 Uhr war die Hauptversammlung im großen Festsaal des Rathhauses anberaumt, der so ziemlich alle auswärtigen Delegierten beizuwohnen. Der Vorsitzende der hiesigen Sektion entbot den Gästen, sowie den Vertretern der städtischen und landlichen Behörden herzlich willkommen. Dann wurde in die Erledigung der nicht sehr umfangreichen Tagesordnung eingetreten. Der Jahresbericht und die Rechnung, die beidseitig abgelesen von der sehr umsichtigen Geschäftsführung des Hauptvorstandes passierten unbeanstandet und wurden gutgeheißen. Der Konsumplan, der vom Hauptvorstand aufgestellt worden ist, sieht in Einnahmen und Ausgaben 29 000 Mark vor. Für Neuerstellung oder Ausbesserung von Wegen sind 3000 M., für Lärme 3800 und für Schutthütten 1300 M. in Aussicht genommen, worin natürlich die von den einzelnen Sektionen ausgemerkten Beiträge für diese Zwecke nicht inbegriffen sind. Für den Bau eines Fluchtgeles im Sektionsgebiet Stühlingen, für Erstellung eines Aussichtsturmes auf der Teufelsmühle im Gernsbacher Gebiete, für den Hornsgründeturm u. a. Verbesserungen des Fremdenverkehrs auf dem Schwarzwald haben namentlich die Sektionen Karlsruhe und Mannheim außerordentliche Beiträge in Aussicht gestellt. In der Diskussion über den Voranschlag wurden eine Reihe von Wünschen laut, die aber teilweise zurückgestellt werden mußten, weil ältere Projekte und Aufgaben immer noch der Ausführung harren. Nach einer allseitigen Aussprache wird das Budget genehmigt. Der von Freiburg beantragten Verringerung der Sektionen des Hauptvereins wird ohne Diskussion zugestimmt und der Hauptvorstand mit den nötigen Arbeiten betraut. Die übrigen Traktanden, die ohne öffentliches Interesse sind, finden ihre rasche Erledigung.

An die Hauptversammlung schloß sich das Festbankett im Waldhotel, zu welchem für die Teilnehmer ein Extragast bereit stand. Das Bankett, zu welchem sich so ziemlich alle Gäste eingefunden hatten, nahm einen recht animierten Verlauf und manches gute Wort wurde noch gesprochen. An den Großherzog wurde ein Guldigungstelegramm abgesandt, das eine ebenso herzliche Erwiderung gefunden. Während eine Anzahl Gäste unter hiesiger Führung die Sehenswürdigkeiten der Stadt einer Besichtigung unter-

sucht war in erster Linie Mensch und die Leiden der Menschheit waren das, was seinen Forschergeist unter Hinzunahme der eigenen Person zu unangenehmer Arbeit antrieb.

Nach wie hat ein Forscher eine solche Fülle von Tatsachen ermittelt, wie sie die Gesamtheit der menschlichen Entdeckungen darstellt. Als Endziel aller seiner Bestrebungen sah er immer wieder nur die Bewahrung und die Befreiung der Menschheit von jenen zahllosen winzigen Feinden, jenen Organismen, deren Existenz noch als Kriterium war nachzuweisen, daß man nunmehr rationelle hygienische Bekämpfungsmöglichkeiten gegen sie zu treffen vermochte.

Die Schöpfung der modernen Hygiene und deren organisatorischer Ausbau bis in ihre letzten und feinsten Einzelheiten sind durch Robert Koch Gemeingut der gesamten Welt geworden und sie werden es bleiben, solange eine Zivilisation besteht.

Nachdem bei seinen Forschungen weder Anstrengung noch Gefahr, auch die nicht, die ihm von wilden Tieren drohte. Ob er unter der glühenden Sonne Indiens in verpesteten Wasserläufen dem Erreger der Cholera und seinen Lebensbedingungen nachspürte; ob er in den schmutzigen Hütten der Eingeborenen den Festerreger weiter zu studieren suchte, ob er in den unwaldigen Wäldern unter den größten Entbehrungen der indischen und mörderischen Schlafkrankheit entgegenarbeitete, ob er endlich am Äquatorialen Merre in Nesten und wieder in Afrika die Malaria mit Erfolg bekämpfte, immer hat Robert Koch bewußt und ohne Angst dem über ihn Auge geschaut, niemals andere für sich etwas wagen lassen. Es muß einmal, ganz abgesehen von seiner sonstigen wissenschaftlichen Würdigung der Öffentlichkeit ausdrücklich gesagt werden, unter welchen zum Teil fürchterlichen Gefahren er arbeitete, unter welcher unerschütterlichen Geduld, seine Arbeiten aufgeführt hat.

So wissen wir, daß Koch auf monatelangen Märchen durch Afrika glühende, wasserlose Sandwüsten, wenn die anderen ermüdet schliefen, mit seinem treuen Mitarbeiter, der eigenen

Schöpfung nicht achtend, stundenlang mikroskopierte, obduzierte und särbte. Und dieser eiserne Entdeckergeist, der ihn rastlos vorwärts trieb, benutzte sich nicht allein mit der Hebung des Gesundheitszustandes der Menschen, sondern er suchte auch durch die Bekämpfung der Tierkrankheiten wie Rindertuberkulose, Rinderpest, Zerkascheier die Existenzbedingungen der Menschen, auch der farbigen und damit ihre soziale Lage zu heben.

Sein edler Heldenmut trat auch gegenüber allen seinen Potentaten, ob weiß, ob farbige, hervor; er war ihnen allen nicht nur der Arzt, sondern auch der väterliche Freund; auch seine Liebe zu Tieren, insbesondere zu Vögeln, zeugt von seinem Gefühl. Sein mit vielerlei egoistischen seltsamen Vögeln gegirtetes Gemut legte von dieser Neigung Kochs Zeugnis ab.

Den vorerwähnten enormen Strapazen konnte selbst ein stählerner Körper wie der von Robert Koch für die Dauer nicht Widerstand leisten; und so liegen denn sicherlich die Wurzeln seiner tödlichen Krankheit in seiner aufreibenden Tropenstätigkeit.

Neben Kochs ärztlichem Wirken darf auch seine Neigung zu physikalischen Forschungen nicht unerwähnt bleiben, obwohl deren Ergebnisse bisher über die Schwelle des Studierzimmers nicht herausgekommen sind. So erst Robert Koch im übrigen bei der wissenschaftlichen Arbeit war, so befruchtend heiter und unterhaltend verstand er an freiblicher Tafelrunde zu plaudern, und stets bildete nach beendetem Mahle der Weiterreise den Mittelpunkt einer gesprunzt laufenden Zuhörerschaft.

**Buntes Feuilleton.**

— Die Löwenjagd in Stendal. Telegraphisch haben wir schon gemeldet, daß in Stendal einige Löwen eines Zirkus ausgebrochen sind. Menschenleben sind dabei nicht zu Schaden gekommen, aber eine Reihe von Verletzten ist vorläufig noch zu beklagen. Die unglückliche

Begebenheit, die große Erregung verursachte, veröffentlicht das Allmährische Intelligenz- und Beobachtungsblatt in Stendal folgenden Bericht: In der Nacht zum Freitag waren die Wagen des Zirkus Carlo Curtz auf dem hiesigen Hauptbahnhofe eingetroffen und nach dem Standorte des Unternehmers hinter der Turnhalle an der Schützenstraße gebracht worden. In der Abendstunde, in nächster Nähe des Irrenhospitals, fand ein neuer Wagon, in dem sich der Löwe Balda und eine Löwin mit zwei jungen Tieren befand. Der Wagon war kurz vor 7 Uhr an seinen Standort gebracht worden und ein Kutscher der Firma Balthus war im Begriff, mit den abesträngten Pferden den Wagon zu verlassen, als die beiden nichtabstehenden Tiere von einem Löwen überfallen wurden. Aufschreiend hatte sich auf dem Transport eine der etwa drei Zentimeter starken und knapp vierzig Zentimeter breiten Bodenplanen des Kiffes geleckert und dem Tiere war es offenbar gelungen, die Planke vollends zu lösen. Durch die Lücke hatte das Tier schon auf dem Transport vom Bahnhofe her wiederholt eine Franke hindurchgestreift, und in der untern Breitenstraße wurde beobachtet, daß der Löwe sogar seinen Kopf durch den breiten Spalt zwängte. Bis zur Umfuhrtrodenbrücke in der Weststraße war es ihm schließlich gelungen, sich vollständig durch die schmale Öffnung hindurchzuzwängen, und sofort stürzte er sich auf eines der Postkutschenpferde. Dem entsetzten Kutscher entglitt die Kugel und nun begann eine wilde Jagd durch die Schützenstraße zwischen dem Kutscher und seinen Opfern. Zähnefleischend sprang der Löwe von einem Tier auf das andere, wobei er beide sowohl durch Bismunden, als auch durch seine Krallen verletzte. Beide Tiere zeigen Kratzwunden am ganzen Körper bis zu 20 Zentimeter Länge und 2 Zentimeter Tiefe. Unter der gewaltigen Wucht der anspringenden Bestie stürzten beide Pferde auf dem Pflaster wiederholt zu Boden, bis es ihnen gelang, die Straße zu erreichen, worauf sie in wilder Flucht die Schützenstraße entlang jagten, hinter ihnen her das Kanstier, dem die ge-

zogen, machten andere wieder Ausflüge in die in nächster Nähe der Stadt gelegenen Wälder, besuchten die Ruine Kirnsee, machten Spaziergänge über Mühlstein und Wiedentobel, um dann durch den Park nach der Stadt zurückzufahren, wo zu Ehren der Gäste auf dem Marktplatz ein Konzert stattfand. Der Montag ist dem Vergnügen und namentlich größeren Ausflügen gewidmet. Falls günstiges Wetter ist, findet ein Ausflug nach Triberg statt, das den Schwärzwaldfreunden ebenfalls einen herrlichen Empfang bereiten möchte.

Das Straßburger Boulevardprojekt.

Wir haben bereits in Kürze mitgeteilt, daß die Süddeutsche Diskontogesellschaft an einem gewaltigen Straßburger Unternehmen, an der Anlage eines großstädtischen Boulevards, beteiligt ist, der die Straßburger Altstadt von der Artillerie-Wallstraße aus durchschneiden und auf direktem Wege über den Niederplatz nach dem Babenhof führen soll. Im Jahre 1907 gelang es Bürgermeister Dr. Schwander, die einstimmige Genehmigung des Projektes zu erhalten, ebenso die Genehmigung zum Ankauf der in das Durchbruchprojekt fallenden Häuser und der Aufnahme einer Anleihe von 12 Millionen Mark. Schon damals rechnete Stadtverwaltung und Gemeinderat mit einem Verluste von 3/4-4 Millionen Mark für den Fall der Wiederveräußerung der durch den Abbruch der Häuser erworbenen Grundstücke. Bis jetzt sind 126 Häuser mit 39535 Quadratmeter für 10023560 Mark erworben worden, zu erwerben bleiben noch 9 Häuser mit 2320 Quadratmeter. Die Breite der neuen Straße soll 18 Meter, die der Bürgersteige je 8 Meter, ihre Länge 1900 Meter betragen. Bei den Verträgen, die nach Abbruch der Häuser freierwerbende Baugelände zu erwerben, stellte es sich heraus, daß jeder Kaufslüste die Forderung stellte, daß rechts und links und gegenüber von seinem zukünftigen Hause an der neuen Straße gleichzeitig Bauten hergestellt würden, also der Lückenlosigkeit der neuen Straße. Das hätte für die Stadt, wenn sie auch nur einen bestimmten Teil in eigener Regie ausgeführt hätte, eine weitere Schuld von 4 1/2 Mill. Mark ausgemacht. Der Bürgermeister ist darum auf den Gedanken gekommen, das Risiko der Verwertung der Baupläne an ein leistungsfähiges Privatunternehmen abzutreten.

Es ist ihm auch gelungen, ein solches Unternehmen in der Süddeutschen Diskontogesellschaft in Mannheim zu finden und einen Vertrag mit ihr abzuschließen, den er jetzt der Öffentlichkeit übergibt und der in den nächsten Tagen dem Gemeinderat zur Genehmigung unterbreitet wird. Nach dem Vertrage erwirbt die Gesellschaft auf der Strecke von der St. Peterkirche bis Niederplatz ein Gebiet von 8444 Quadratmeter zum Preise von 4 485 370 M., oder 531 M. der Quadratmeter. Die Stadt beginnt mit dem Abbruch am 1. Oktober 1911, den sie bis zum 1. April 1912 zu beenden hat. Für ihr Gebiet erhält die Gesellschaft von der Stadt den Auftrag und die Vollmacht zur Verwertung, und zwar kann diese Verwertung bestehen entweder im Verkauf an dritte oder in der Verwertung von Erbschulden an Dritte. Der Erbschulden ist betragen in den ersten drei Jahren 2 v. H., vom 4. bis 6. Jahr 3 v. H., vom 7. bis 10. 4 v. H., vom 11. bis 14. 5 v. H., vom 15. bis 18. 6 v. H., vom 19. bis 22. 7 v. H., vom 23. bis 26. 8 v. H., vom 27. bis 30. 9 v. H., vom 31. bis 34. 10 v. H., vom 35. bis 38. 11 v. H., vom 39. bis 42. 12 v. H., vom 43. bis 46. 13 v. H., vom 47. bis 50. 14 v. H., vom 51. bis 54. 15 v. H., vom 55. bis 58. 16 v. H., vom 59. bis 62. 17 v. H., vom 63. bis 66. 18 v. H., vom 67. bis 70. 19 v. H., vom 71. bis 74. 20 v. H., vom 75. bis 78. 21 v. H., vom 79. bis 82. 22 v. H., vom 83. bis 86. 23 v. H., vom 87. bis 90. 24 v. H., vom 91. bis 94. 25 v. H., vom 95. bis 98. 26 v. H., vom 99. bis 102. 27 v. H., vom 103. bis 106. 28 v. H., vom 107. bis 110. 29 v. H., vom 111. bis 114. 30 v. H., vom 115. bis 118. 31 v. H., vom 119. bis 122. 32 v. H., vom 123. bis 126. 33 v. H., vom 127. bis 130. 34 v. H., vom 131. bis 134. 35 v. H., vom 135. bis 138. 36 v. H., vom 139. bis 142. 37 v. H., vom 143. bis 146. 38 v. H., vom 147. bis 150. 39 v. H., vom 151. bis 154. 40 v. H., vom 155. bis 158. 41 v. H., vom 159. bis 162. 42 v. H., vom 163. bis 166. 43 v. H., vom 167. bis 170. 44 v. H., vom 171. bis 174. 45 v. H., vom 175. bis 178. 46 v. H., vom 179. bis 182. 47 v. H., vom 183. bis 186. 48 v. H., vom 187. bis 190. 49 v. H., vom 191. bis 194. 50 v. H., vom 195. bis 198. 51 v. H., vom 199. bis 202. 52 v. H., vom 203. bis 206. 53 v. H., vom 207. bis 210. 54 v. H., vom 211. bis 214. 55 v. H., vom 215. bis 218. 56 v. H., vom 219. bis 222. 57 v. H., vom 223. bis 226. 58 v. H., vom 227. bis 230. 59 v. H., vom 231. bis 234. 60 v. H., vom 235. bis 238. 61 v. H., vom 239. bis 242. 62 v. H., vom 243. bis 246. 63 v. H., vom 247. bis 250. 64 v. H., vom 251. bis 254. 65 v. H., vom 255. bis 258. 66 v. H., vom 259. bis 262. 67 v. H., vom 263. bis 266. 68 v. H., vom 267. bis 270. 69 v. H., vom 271. bis 274. 70 v. H., vom 275. bis 278. 71 v. H., vom 279. bis 282. 72 v. H., vom 283. bis 286. 73 v. H., vom 287. bis 290. 74 v. H., vom 291. bis 294. 75 v. H., vom 295. bis 298. 76 v. H., vom 299. bis 302. 77 v. H., vom 303. bis 306. 78 v. H., vom 307. bis 310. 79 v. H., vom 311. bis 314. 80 v. H., vom 315. bis 318. 81 v. H., vom 319. bis 322. 82 v. H., vom 323. bis 326. 83 v. H., vom 327. bis 330. 84 v. H., vom 331. bis 334. 85 v. H., vom 335. bis 338. 86 v. H., vom 339. bis 342. 87 v. H., vom 343. bis 346. 88 v. H., vom 347. bis 350. 89 v. H., vom 351. bis 354. 90 v. H., vom 355. bis 358. 91 v. H., vom 359. bis 362. 92 v. H., vom 363. bis 366. 93 v. H., vom 367. bis 370. 94 v. H., vom 371. bis 374. 95 v. H., vom 375. bis 378. 96 v. H., vom 379. bis 382. 97 v. H., vom 383. bis 386. 98 v. H., vom 387. bis 390. 99 v. H., vom 391. bis 394. 100 v. H., vom 395. bis 398. 101 v. H., vom 399. bis 402. 102 v. H., vom 403. bis 406. 103 v. H., vom 407. bis 410. 104 v. H., vom 411. bis 414. 105 v. H., vom 415. bis 418. 106 v. H., vom 419. bis 422. 107 v. H., vom 423. bis 426. 108 v. H., vom 427. bis 430. 109 v. H., vom 431. bis 434. 110 v. H., vom 435. bis 438. 111 v. H., vom 439. bis 442. 112 v. H., vom 443. bis 446. 113 v. H., vom 447. bis 450. 114 v. H., vom 451. bis 454. 115 v. H., vom 455. bis 458. 116 v. H., vom 459. bis 462. 117 v. H., vom 463. bis 466. 118 v. H., vom 467. bis 470. 119 v. H., vom 471. bis 474. 120 v. H., vom 475. bis 478. 121 v. H., vom 479. bis 482. 122 v. H., vom 483. bis 486. 123 v. H., vom 487. bis 490. 124 v. H., vom 491. bis 494. 125 v. H., vom 495. bis 498. 126 v. H., vom 499. bis 502. 127 v. H., vom 503. bis 506. 128 v. H., vom 507. bis 510. 129 v. H., vom 511. bis 514. 130 v. H., vom 515. bis 518. 131 v. H., vom 519. bis 522. 132 v. H., vom 523. bis 526. 133 v. H., vom 527. bis 530. 134 v. H., vom 531. bis 534. 135 v. H., vom 535. bis 538. 136 v. H., vom 539. bis 542. 137 v. H., vom 543. bis 546. 138 v. H., vom 547. bis 550. 139 v. H., vom 551. bis 554. 140 v. H., vom 555. bis 558. 141 v. H., vom 559. bis 562. 142 v. H., vom 563. bis 566. 143 v. H., vom 567. bis 570. 144 v. H., vom 571. bis 574. 145 v. H., vom 575. bis 578. 146 v. H., vom 579. bis 582. 147 v. H., vom 583. bis 586. 148 v. H., vom 587. bis 590. 149 v. H., vom 591. bis 594. 150 v. H., vom 595. bis 598. 151 v. H., vom 599. bis 602. 152 v. H., vom 603. bis 606. 153 v. H., vom 607. bis 610. 154 v. H., vom 611. bis 614. 155 v. H., vom 615. bis 618. 156 v. H., vom 619. bis 622. 157 v. H., vom 623. bis 626. 158 v. H., vom 627. bis 630. 159 v. H., vom 631. bis 634. 160 v. H., vom 635. bis 638. 161 v. H., vom 639. bis 642. 162 v. H., vom 643. bis 646. 163 v. H., vom 647. bis 650. 164 v. H., vom 651. bis 654. 165 v. H., vom 655. bis 658. 166 v. H., vom 659. bis 662. 167 v. H., vom 663. bis 666. 168 v. H., vom 667. bis 670. 169 v. H., vom 671. bis 674. 170 v. H., vom 675. bis 678. 171 v. H., vom 679. bis 682. 172 v. H., vom 683. bis 686. 173 v. H., vom 687. bis 690. 174 v. H., vom 691. bis 694. 175 v. H., vom 695. bis 698. 176 v. H., vom 699. bis 702. 177 v. H., vom 703. bis 706. 178 v. H., vom 707. bis 710. 179 v. H., vom 711. bis 714. 180 v. H., vom 715. bis 718. 181 v. H., vom 719. bis 722. 182 v. H., vom 723. bis 726. 183 v. H., vom 727. bis 730. 184 v. H., vom 731. bis 734. 185 v. H., vom 735. bis 738. 186 v. H., vom 739. bis 742. 187 v. H., vom 743. bis 746. 188 v. H., vom 747. bis 750. 189 v. H., vom 751. bis 754. 190 v. H., vom 755. bis 758. 191 v. H., vom 759. bis 762. 192 v. H., vom 763. bis 766. 193 v. H., vom 767. bis 770. 194 v. H., vom 771. bis 774. 195 v. H., vom 775. bis 778. 196 v. H., vom 779. bis 782. 197 v. H., vom 783. bis 786. 198 v. H., vom 787. bis 790. 199 v. H., vom 791. bis 794. 200 v. H., vom 795. bis 798. 201 v. H., vom 799. bis 802. 202 v. H., vom 803. bis 806. 203 v. H., vom 807. bis 810. 204 v. H., vom 811. bis 814. 205 v. H., vom 815. bis 818. 206 v. H., vom 819. bis 822. 207 v. H., vom 823. bis 826. 208 v. H., vom 827. bis 830. 209 v. H., vom 831. bis 834. 210 v. H., vom 835. bis 838. 211 v. H., vom 839. bis 842. 212 v. H., vom 843. bis 846. 213 v. H., vom 847. bis 850. 214 v. H., vom 851. bis 854. 215 v. H., vom 855. bis 858. 216 v. H., vom 859. bis 862. 217 v. H., vom 863. bis 866. 218 v. H., vom 867. bis 870. 219 v. H., vom 871. bis 874. 220 v. H., vom 875. bis 878. 221 v. H., vom 879. bis 882. 222 v. H., vom 883. bis 886. 223 v. H., vom 887. bis 890. 224 v. H., vom 891. bis 894. 225 v. H., vom 895. bis 898. 226 v. H., vom 899. bis 902. 227 v. H., vom 903. bis 906. 228 v. H., vom 907. bis 910. 229 v. H., vom 911. bis 914. 230 v. H., vom 915. bis 918. 231 v. H., vom 919. bis 922. 232 v. H., vom 923. bis 926. 233 v. H., vom 927. bis 930. 234 v. H., vom 931. bis 934. 235 v. H., vom 935. bis 938. 236 v. H., vom 939. bis 942. 237 v. H., vom 943. bis 946. 238 v. H., vom 947. bis 950. 239 v. H., vom 951. bis 954. 240 v. H., vom 955. bis 958. 241 v. H., vom 959. bis 962. 242 v. H., vom 963. bis 966. 243 v. H., vom 967. bis 970. 244 v. H., vom 971. bis 974. 245 v. H., vom 975. bis 978. 246 v. H., vom 979. bis 982. 247 v. H., vom 983. bis 986. 248 v. H., vom 987. bis 990. 249 v. H., vom 991. bis 994. 250 v. H., vom 995. bis 998. 251 v. H., vom 999. bis 1000 v. H.

Insofern die Gesellschaft bis zum 1. April 1913 nicht den ganzen, den Gegenstand des Vertrages bildenden Grundbesitz an Dritte verkauft oder dritten hieran ein Erbbaurecht bestellt hat, ist sie verpflichtet, die verbleibenden Grundstücke nach ihrer Wahl von der Stadt zu mieten, zu kaufen oder sich daran ein Erbbaurecht beschaffen zu lassen. Auf jeden Fall ist die Gesellschaft verpflichtet, auch auf letzteren Grundstücken bis 1. Oktober 1914 die Gebäude im Rohbau soweit fertigzustellen, daß die Gerüste abgenommen werden können und der äußere Verputz fertig ist. Ferner hat die Gesellschaft der Stadt dafür, daß die Verkaufspreise und die den einzelnen Erbbaurechten zu Grunde gelegten Werte des Grund und Bodens, einschließlich der Wände, die die Gesellschaft eventuell in eigene Bedienung übernehmen muß, mindestens den Gesamtbetrag von 4 485 370 M. ausmachen, es ist dies die Garantiesumme, die die Stadt der Gesellschaft zu zahlen hat. Insofern dieser Betrag bis zum 1. April 1913 durch die Dritterwerb, sowie durch den Wert der von der Gesellschaft in Eigenbau übernommenen Grundstücke nicht gedeckt ist, ist die Gesellschaft verpflichtet, den Restbetrag der Stadt entweder zu diesem Termin in bar zu zahlen oder in Form einer Annuität in Höhe von neun Prozent des Restbetrages zu tilgen.

Eine Minderung der Garantiesumme tritt nur soweit ein, als der Gesellschaft die Verwertung der Grundstücke unter Abgabe an Dritterwerb nicht gelungen sein sollte. In diesem Fall ist die Stadt bereit, sich einen Abzug an der Garantiesumme in Höhe von 750 M. für den Quadratmeter des Wertes des betreffenden Baublocks machen zu lassen. Die Stadt wird an der neuen Straße und den zu erweiternden Nebenstraßen nur Fassaden von künstlerischem Werte zulassen. Die Gesellschaft unterwirft sich bezüglich der von ihr an dieser Straße zu errichtenden Fassaden, einschließlich der Dächer, den Vorschriften der von der Stadt zu bestellenden Sachverständigenkommission und verpflichtet sich, die Dritterwerber denselben Bedingungen zu unter-

werfen. Schließlich ist die Gesellschaft ausdrücklich verpflichtet, bei der Ausführung der Arbeiten in erster Linie das Straßburger Gemeinwohl zu berücksichtigen und anständige Arbeiter. Die Stadt übernimmt u. a. die Verpflichtung, bis zum 1. Dezember 1914 die neue Straße fertigzustellen, mit elektrischer Beleuchtung zu versehen und dafür zu sorgen, daß der Straßenbahnbetrieb durch die neue Straße gefährdet wird. Die Stadt, die außerdem noch in einem gewissen Maße am Gewinn beteiligt ist, soweit der Erlös, den die Gesellschaft erzielt, 5351 840 M. zuzüglich der die Gesellschaft treffenden Unkosten des Vertragsabschlusses mit der Stadt, übersteigt, vertritt sich von dem Geschäft in ungünstigsten Falle einen Verlust von nur 300 000 Mark auf ihre eigenen Erwerbskosten, im günstigsten Falle einen Gewinn.

\* Die Großherzoglichen Herrschaften begaben sich gestern mittag nach Freiburg, wofür sie bis Dienstag abend zu verbleiben gedenken. Die hohen Herrschaften werden dem 1. Bad. Musikfest anwohnen, das unter der musikalischen Leitung des Musikdirektors Weines am 29. und 30. Mai in Freiburg stattfindet. Der Großherzog hat das Protektorat über das Fest übernommen.

\* Landesverband der badischen Gewerbe- und Handwerkervereinigungen. Infolge zahlreicher an den Landesverband bad. Gewerbe- und Handwerker-Vereinigungen in Rastatt aus unserem Leserkreis ergangenen Anfragen machen wir darauf aufmerksam, daß in die Krankenkasse des Landesverbandes während der Uebergangszeit Personen bis zum Alter von 65 Jahren eintreten können.

\* Sängerkorps. Einen großartigen Erfolg erzielte gestern die Sängerkorps Mannheim auf dem Gesangswettbewerb in Badstätt. Der Verein errang sich in der obersten Stufenklasse den 1. Preis, bestehend auf 250 Mark in bar, nebst goldener Medaille und Diplom. Außerdem wurde dem Verein für beste Vortragsleistung unter 14 Vereinen mit 266 Punkten der von der Gemeinde Badstätt gestiftete Ehrenpreis zuerkannt. Dem jungen Verein, sowie seinem tüchtigen und unermüdbaren Dirigenten gratulieren wir zu diesem wirklich schönen Erfolge.

\* Turnverein Mannheim. Wie allgemein bekannt sein dürfte, hat der hiesige Turnverein vor einiger Zeit ein 20 000 qm großes Areal in der Nähe der Hauptbahnhofstation Seckenheim gepachtet, um hierauf einen ausgedehnten Spielplatz für seine Mitglieder zu schaffen. Der rührige Vorstand hat keine Mühe und Arbeit gescheut, um die seit Jahren erstrebte Herstellung eines solchen Turn- und Spielplatzes in der freien Natur zu verwirklichen. Gestern nachmittag fand nun die offizielle Eröffnung des Spielplatzes statt. Dieser hat eine geradezu ideale Lage. In einigen Minuten von der Hauptstation Seckenheim zu erreichen, liegt das Terrain gegen Nordwest und Nordost, gegen rauhe Winde durch hohe Büschungen geschützt. Gegen Osten begrenzt den Platz ein durch Baumgruppen umhauener großer Weiden, von dem sich einige Schritte entfernt ein schöner Tannenwald befindet. Von Süden wird der Spielplatz durch Acker und Wiesen umschlossen. Und hierzu kommt noch ein weiterer Vorteil, der nicht gering ins Gewicht fällt: eine gute, reine Atmosphäre. Wenn man sich in gegen Süden und Westen wendet, die Rauchschloten Mannheims, Ludwigshafens und der Rheinau betrachtet, so kann man sich eines Gefühls der Verdrückung nicht verschließen, daß der Turnverein durch einen weisen Vorstand bei der Anlage einer Turn- und Spielstätte im Freien auch in dieser Beziehung einen dankenswerten Weitsicht bezeugt hat. Der Besitz eines Spielplatzes ist dem Turnverein seit Jahren dringend notwendig, nicht allein, weil die Bewegungsübungen im Freien in den letzten Jahren immer mehr an Beliebtheit gewonnen und der Wert der Ausbildung der Körperkultur in der freien Natur in ihrer Wirkung auf Körper und Geist immer mehr erkannt wurde, sondern hauptsächlich deshalb, weil das Turnen im Freien eine kategorische Forderung Jahnns war. War der alte Acker doch derjenige, der seiner Mannschaft bei Turnübungen durch Lauffahrt und Sprünge über Stroh und Stein, über Bach und Strauch, über Hecken und rote Kröpfe bereitete und — wehe dem Weidlichen. Und wie der Spielplatz von den Turnern geliebt und geschätzt wird, das beweist ein jeder Sonntagmorgen, wenn die Jahnnsänger hinausziehen und draußen die kräftigen Körper frei bewegen können. Da sieht man hier an dem Acker die schlanken Körper sich schwingen und schnellen, dort wird Frei- und Stadthochsprung geübt, diese üben die Kunst am Barren und jene hübschen dem vollstündlichen Stämmen, Stein- und Kugelstoßen. Weiter abwärts sieht man Faust-, Tambourin- und Regballspieler ihre Geschicklichkeit üben. Auf der neu angelegten Sprungbahn suchen Staffellaufstärker sich an Geschwindigkeit zu übertreffen und in der Mitte des Rasens sehten kräftige Männer Ringkämpfe aus. Dieses lebhaftes Bild kann man sonntäglich beobachten. Die Anlage des Platzes und die Errichtung einer Hütte hat einen Kostenpunkt von 3000 Mark erfordert, welche dank der Opferwilligkeit der aktiven und passiven Mitglieder, sowie Freunde der Turnfache bis auf etwa 148 M. aufgebracht wurden. Am gestrigen Sonntag hatten sich trotz des ungemühten Wetters etwa 600 Personen auf dem Spielplatz eingefunden. Im Schalter des hiesigen Hauptbahnhofs sollen sogar bei dem Hauptankunft am 2 Uhr die Hauptarten vergriffen gewesen sein. Den Nachmittag füllten Turnvorführungen an mehreren Geräten, volkstümliche Übungen und Rollspiele verschiedenster Art aus. Die Mädchen und Damen übten sich im Tambourinballspiel, während die Jungen sich durch Wettlaufen und Rollspiele austoben konnten. Die Spiele wurden durch allgemeine Freiübungen unter Turnwart Schweißers Leitung begonnen. In der schon am Weiler gelegenen Spielstätte befinden sich die Garderobezimmer und die Restauration. Ein auf dem Platz aufgestellter Kletterbaum, der ein Geschenk des Vorstehenden, Herrn Professor Dr. v. S. wurde durch die Jugendturner in Folge der oben hingewiesenen vorbelegungslosen Ausrüstung, die Gewinnnummern enthielten, recht lebhaft in Anspruch genommen. Günstig ist in der Jugendverbände, daß der Platz auch von der

Wäsche der Nordpromenade. Inzwischen war die mit Reobolern bewaffnete Polizei eingetroffen, die das gefährdete Gelände im weiten Umkreise absperrete. Fast zu gleicher Zeit waren mehrere Offiziere und Mannschaften des Infanterie-Regiments eingetroffen, die den Schlafwinkel der Wäsche beschützen mußten. Von dem Dache des Dintergebäudes der Wäscherei Wirtschaff hatte man dem Tiere inzwischen die Schlinge eines starken Tauens über den Kopf werfen können, und als das Tier sich durch einen Sprung befreien wollte, so sich die Schlinge zu. Die Wäsche war kampfunfähig gemacht und konnte in wenigen Augenblicken gefesselt werden. Von Angestellten des Zirkus wurde der dreijährige Löwe in einem herbeigeholten Käfig alsbald zurücktransportiert und die noch Hunderten zählende Menschenmenge zerstreute sich. Gleichzeitig mit dem Löwen war auch eine Löwin ausgebrochen, die sich mit zwei jungen Löwen aus der Wiese am Fergarten niederließen. Diese drei Tiere wurden von den Angestellten des Zirkus mühselos wieder eingefangen. In der Stadt bildet der Abbruch des Löwen Zauns, dessen Wert auf 1000 Mark angegeben wird, das allgemeine Gespräch. Extremerweise ist die gefährliche Sache ohne ernste Folgen für Mensch und Tier geblieben; die Wäsche hätte aber unter Umständen den Kindern der Volksschule sehr gefährlich werden können.

Station Rheinauhafen in kurzer Zeit zu erreichen ist. Der mehrmals eintretende Regen konnte den trocknen Jahnsängern nichts anhaben und erst um 7 Uhr wurde nach und nach den heimlichen Benutzen zugeführt. Auch wir können den Turnverein zu seinem idealen Werk nur beglückwünschen.

\* Im Ballhausgarten, dessen prächtige Lage und einzigartige Schönheit weit und breit seinesgleichen sucht, konzertiert am Samstag abend erstmals eine 14 Mann starke Abteilung der 26 Mitglieder zählenden Bandoneon-Kapelle C. L. Traut. Der Besuch war recht gut. Wer das Orchester, das sich mit jedem Tage mehr der Sympathien des Publikums erfreut, zum ersten Male zu hören Gelegenheit hatte, der war sicher nur auf das angenehmste überrascht. Was man am Samstag abend von der Kapelle zu hören bekam, war ein echter Genuß für das musikalische Ohr. Vielfach wird das Bandoneon, das durch sein Neuheres lebhaft an das Harmonika-Instrument erinnert, mit diesem verwechselt. Nur die ansäuhende Technik hat enge Verwandtschaft mit der der Harmonika. Aber das Bandoneon hat eine ungemein diffizile Beschaffenheit, hat 130 Stimmen von der genauesten Abtönung und besitzt einen Wert von einigen hundert Mark. Der Dirigent, Herr Heinrich Häußler, war so liebenswürdig, uns die Handhabung des Instrumentes und das eigenartige Notensystem zu erklären. Wir konnten uns davon überzeugen, daß es vieler Geschicklichkeit und guter Begabung bedarf, um ein fließendes Spielen nach Noten zu erreichen. Nun zum Konzert selbst. Man kann ihm vornehmlich die Bezeichnung „vortrefflich“ einräumen. Es spricht ja für sich selbst, daß das Orchester vor einiger Zeit von Herrn Postkapellmeister Kutschbach ein Kunstgenie angestellt bekam. Sämtliche Recen, getragene Kompositionen, Märsche, Tänze und Lieder wurden mit einer Kraft im Zusammenspiel vortragen, daß der lebhafteste Beifall des Publikums nur gerechtfertigt war. Auch die Solisten, Herr Schreiber, mit seiner Bravourleistung auf dem Kolophon, und Herr Fischer, der die besondere Aufmerksamkeit der Zuhörer durch seine Bandoneonsolo „Reminiscenz von Lannhäuser“ auf sich lenkte, machten ihrer Kapelle alle Ehre und konnten für ihre Leistungen gleichfalls dem herrlichen Beifall des Publikums einheimen. Unter den Zugaben gefiel selbstredend viel das „Heinerlied“ und die originelle Wiedergabe der „Holzbader-Knaben“. Die Bandoneonfabelle Eintracht darf man ruhig in die Reihe der ersten Musikkapellen unserer Stadt stellen. Vermöge ihrer künstlerischen Darbietungen und geschmackvollen Ausarbeitung des Programms wird sie sich die Anerkennung der musikalischen Kreise der hiesigen Einwohnerschaft immer mehr verdienen und dabei mithelfen, die musikalischen Unterhaltungen in unserer Stadt auf eine hohe Stufe zu stellen.

\* Das Konzert der British Northumberland Military Band, mit dem gestern die Sommerferien des Kolonien Gartens eröffnet wurde, nahm bei gutem Besuch (etwa 1400 Personen) einen sehr befriedigenden Verlauf. Die roten Uniformen der Kapelle, die herbenigen unserer roten Husaren sehr ähneln, hatten eine hübsche dekorative Umrahmung durch fröhliche Gewandstücke erhalten. Das sehr gut instrumentierte Orchester ist vorzüglich eingestrichelt. Der Dirigent Mr. W. A. Croft legt großen Wert auf subtile Schattierung und reine Tongebung. Das Werk man bei jedem Musikstück, mag es nun eine spezifisch englische Tonbildung oder deutsche Musik sein. Das Programm war sehr abwechslungsreich. Operettenmelodien folgten Opernabschnitten, Märschen, Serenaden und Gombelliedern. Alles wurde mit heller klarer Klangwirkung, leicht beschwingt und flott wiedergegeben. Die Zugaben, die die Kapelle dem sehr beifallsdienlichen Publikum spenden mußte, haben wir nicht gezählt. Es waren ihrer gar viele. Sehr gefallen hat insbesondere „A Southern Wedding“ (siehe Adressenliste) ein Musikstück, durch das der Geburtstag eines Niggers sehr humorvoll illustriert wird. Selbst Gesangs- und Pfeifenspiele sind nicht vergessen.

\* Der Wettergott muß gestern nachmittag nicht gerade bei bester Laune gewesen sein. Schon in den ersten Nachmittagsstunden öfnete er seine Schenken, um sie überhand nicht mehr zu schließen. Und das muß gerade an einem Sonntag-Nachmittag passieren, an dem sich doch alles nach einem Spaziergang im Freien freute! Der Wettergott ist unbedingt ein rüchichtsloser, hinterlistiger Geißel, denn sonst hätte er uns Menschenkinder nicht so schmächtig behandelt. Aber was des einen Leid ist, ist des anderen Freud! Die Landwirte waren um den Regen sehr froh, umsonst, als erst vor einigen Tagen mit dem Pflanzen von Tabak, Kürbissen usw. begonnen wurde. Und den jungen Blümlern ist Regenwetter, wenn es nicht allzulange anhält, nur zu gönnen. Glücklicherweise heute, die den geistigen, wunderbaren Sonntag-Vormittag zu einem Spaziergang benötigten. In Mannheim fehlt es ja nicht an Erholungsstätten. Denn wir haben, um mit dem verstorbenen Oberbürgermeister Dr. Otto Beck zu sprechen, die größten Anlagen und Spielplätze von ganz Deutschland. Wir erinnern nur an den Luisen- und Hildpark, den Friedhofspark, den Rößler Wald und an unsere herrlichen Waldpark, lauter Erholungsstätten, die noch nicht in ihrer vollen Bedeutung gewürdigt werden. Denn der Mannheimer ist viel zu sehr geneigt, an hiesigen Schönheiten achlos vorbei zu gehen. Nach Heidelberg! Nach Heidelberg! lautet fast jeden Sonntag die Parole, während man in Mannheim doch selbst genug hochschöne, Herz und Gemüt erfrischende und erhellende Ausflüge machen kann. Darum nicht achlos an unseren herrlichen Anlagen vorbeigehen. Aus manchem Saulus wird dann schließlich ein Paulus!

\* Ein seltener Bittlichkeitsverbrecher, der im Sommer v. J. im Schloßgarten sich an fünf Schülern im Alter bis zu 12 Jahren verging und sie zu Handlungen schändlicher Art verleitete, konnte gestern vormittag dingfest gemacht werden. Zufällig sah am Samstag eines der Mädchen den Verbrecher als Kranken aus dem Allgemeinen Krankenhaus herausgehen und erkannte ihn sofort wieder. Der Verbrecher hatte durch dieses unheimliche Wiedersehen schon eine Ahnung, daß er nun seiner Schicksal verfallen würde. Am Samstag abend wollte er bereits entlaufen sein, man hielt ihn jedoch zurück. Auf Veranlassung der Mutter erschien dann am Sonntag morgen Kriminalkommissar Poppler, um den Verbrecher festzunehmen. Es mußte erst förmlich Zeug auf ihn im Allgemeinen Krankenhaus gemacht werden, denn er hatte sich aus seinem Zimmer in einen anderen Bau geflüchtet und hob dort harmlos zu einem Fenster in den Hof hinab, um die Spur von sich abzulenken. Es ist der 40 Jahre alte, früher bei Meisner beschäftigte geistliche Schlosser Otto Seufert, wohnhaft Dammstraße 23 in Radaran. Er hat bereits 7 Jahre Zuchthaus wegen Handlungen gleicher Art hinter sich. Die Mädchen lockte er her und in Ludwigshafener Wirtschafften durch Schmeicheleien und Geldgeschenke an sich. Es ist möglich, daß der Festgenommene noch weitere noch nicht bekannte unästliche Handlungen auf dem Kirchhof hat.

\* Ertrunken. Beim Baden im Altrhein ertrank Samstag nachmittag der 14jährige Rob. Herwehe. Nach mühseligen Suchen gelang es Sonntag mittag, die Leiche aufzufinden.

\* Lebensrettung. Der 8 Jahre alte Volksschüler Geis. Maunz erlitt am Samstag nachmittag unterhalb der Ludwigshafener Altrheinbrücke einen Badeunfall in den Rhein. Der Junge wäre sicherlich ertrunken.

wäre nicht der Matrose Jodel Dufmann mit seinem Rahne herbeigekommen und hätte den bereits mit dem Tode kämpfenden Jungen dem kalten Elemente entzogen.

\* Fährlicher Automobilunfall. Am Samstag abend zwischen 1/2 und 3/4 7 Uhr, als der ca. 40-jährige Kaufmann Ferd. Vergold von Redargemünd im Begriffe stand, von Heidelberg per Rad nach Hause zurückzufahren, kam ihm in unmittelbarer Nähe des Hauses Schlierbacher Landstraße 94 — ca. 25 Meter vom sogenannten „Weißen Hofübergang“ entfernt — ein junges Kraftautomobil der Löwenteller-Werkschneiderei Mannheim in maßiger Fahrt entgegen. Da die linke Hälfte der Straßenseite wegen der Gleisanlage der elektrischen Straßenbahn auf befalliger Strecke unpasseierbar ist, war Vergold genötigt, nach rechts in den Straßengraben auszuweichen. Zum Unglück sind dort mehrere für den Sandauau bestimmte eiserne Schienen gelagert, denen Vergold zu nahe gekommen sein muß, denn er stürzte vom Rade und kam unmittelbar unter ein Hinterrad des vorbeifahrenden schweren Kraftautomobils zu liegen, das ihn der Länge nach über den Körper ging. Der Tod trat auf der Stelle ein.

\* Schützenfest 1911. Die Landwehr-Schützenvereine beschloß in ihrer Hauptversammlung, das im Jahre 1911 stattfindende 25. Verbandsschießen für die Pfalz, Baden und Mittelrhein zu übernehmen. Als Festplatz ist die neue Schießanlage der Schützenvereine in Aussicht genommen.

\* Vom Kometen. Von einem Abkommen unseres Vlattes geht uns heute eine Ansichtskarte vom Gasthaus Hilde auf Schwanenland mit folgendem Inhalt zu: „Heute Samstagabend mit dem Per-Klub zu einem herrlichen Ausflug hier oben angekommen, wollte ich nach einem famosen Abendessen noch einen kleinen Fummel machen. Kaum war ich vor die Türe getreten, fiel mir der selten schöne Sternenshimmel in dieser Klarheit, reinen Blau auf und ohne eigentlich zu suchen, sah ich mit bloßem Auge am südwestlichen Himmel einen besonders großen, etwas matt-schimmernden Stern. Nach genauerem Zusehen war es der Halleysche Komet, dessen Schwanz mit bloßem Auge in der Richtung gegen den Jupiter in einer Länge von über 150 Meter oft hell leuchtend zu sehen war. Da ich diesen Weltensummler in Mannheim vergebens zu finden suchte, war ich über diesen Zufall sehr erfreut, welche es meinen Kollegen und im Ru wurde der seltene Stern von ca. 70 Mann, mit Fernrohren etc. bewaffnet, bewundert. Der Komet war von 9 Uhr bis gegen 12 Uhr von dieser erhabenen Höhe aus selbst mit unbewaffnetem Auge deutlich zu verfolgen.“

\* Der Halleysche Komet. Ein Veier unseres Vlattes, der gestern mit mehreren Herren einen Ausflug auf den Weiden machte, teilt uns mit, daß er und mehrere andere Herren den Halleyschen Kometen deutlich samt dem Schweif beobachtet konnten.

**Theater, Kunst und Wissenschaft.**

Die Hochschule für Musik hat in Herrn Willy Rehbörsch, Sopranist aus Frankfurt a. M., eine weitere wertvolle Lehrkraft für höheres Klavierpiel gewonnen.

Das Konzert des Hübner-Birtuosos Rudolf Thied ist von Dienstag, den 31. Mai auf Samstag, den 4. Juni verlegt worden und findet abends 8 Uhr im Casino-Saal statt. Mitwirken werden Hr. Hans Freund (Gesang), Herr Emil Hecht (Rezitation) und Frau Anna Penninger (Klavier).

Gustav Mahlers Achte Symphonie, die im September in der Münchener Ausstellung zur Aufführung gelangt, wird in der folgenden Besetzung zu Gehör gebracht werden: Soli: Sopranist Herr Gertraud Poetschel, Wien (1. Sopran und Wagner-Petrarica), Maria Winternitz-Dorba, Berlin (2. Sopran und Ana Voentianova), Kammerängerin Irma Rosch, München (Vater glorioso), Hilke Wegner, Hamburg (1. Alt und Mutter Samaritana), Lily Koenen, Haag (2. Alt und Maria Magdalene), Kammeränger Felix Senius (Tenor und Dr. Marianne), Solopernsänger Nicola Geise-Winkel, Wiesbaden (Vater et cetera), Kammeränger Richard Wagner, Wien (Vater und Vater profundus). Die Chorprioren werden vom Nibelungen-Ensemble, vom Wiener Sängerverein der L. L. Gesellschaft der Musikfreunde und von der Münchener Zentralmusikschule (Königschor) gesungen. Gustav Mahler wird selbst die Aufführung leiten, zu der übrigens insgesamt 22 Orchester- und Chorprioren unter seiner eigenen Leitung im Juni und September und zwar in Wien, Leipzig und München stattfinden. Dr. Georg Glöckler und Hofkapellmeister Franz Schall, die Direktoren der mitwirkenden gemischten Chöre, die das Studium derselben leiten, haben sich übrigens dahin geäußert, daß das Werk von einer überwältigenden und nur schwer zu beschreibenden Wirkung sei.

„König und Tänzerin“ benannt sich eine neue Oper, die das ereignisreiche Leben der berühmtesten Tänzerin der frühchristlichen Zeit, der Barberina, behandelt. Der Text stammt aus der Feder von Paul Gieseler, die Musik von Martin Koeber, einem jüngeren Komponisten.

Aum Tode Robert Kochs. Der Kaiser hat an die Witwe Robert Kochs folgendes Telegramm gerichtet: „Sein Hinscheiden weckt mich mit hochverehrten Herrn Gemahls spreche ich Eurem Erbellen mein herzlichstes Beileid aus. Ich beklage auf das tiefste den Verlust des größten deutschen Arztes unserer Zeit und lide mit dem deutschen Volk dankbar auf sein segensreiches Lebenswerk.“

Friedrich Debbels Witwe, die hochbetagte ehemalige Hofburg-Schauspielerin Christine Debbel, ist seit kurzem leidend. Ihr Zustand gibt zu Besorgnissen Anlaß.

Josef Kniaz befindet sich andauernd gut, der Heilungsprozeß macht andauernd betrübende Fortschritte und man hofft, daß Kniaz nächste Woche das Welt wieder verlassen kann. Seine Laune ist, dem Befinden und der fortschreitenden Besserung entsprechend, die beste. Einzelne Berliner Freunde, die ihn in Wien besuchten, sind bejubelt wieder heimgekehrt.

Universitätsnachrichten. Die Wiener kaiserliche Akademie der Wissenschaften wählte den Professor an der Berliner Universität Raffle v. Stradonitz und den Professor an der Universität Jena Ernst Stahl zu korrespondierenden Mitgliedern.

**Sportliche Rundschau.**

\* 18. Allgemeines Jahreskonkurrenz des Lawn-Tennis-Klubs Mannheim. Ergebnisse: Doppelspiel um den Hauptpreis. 1. Runde: Graf Salm v. Sp. gegen Herz. 2. Runde: Junfermann gegen Mosenfeld 6:3, 6:4. Einzel. 1. Runde: Junfermann gegen Mosenfeld 6:1, 6:4. Graf Salm gegen Mosenfeld 6:2, 6:1. 2. Runde: Junfermann gegen Mosenfeld 6:1, 6:1. — Herren-Einzel um die Reichert-Gast der Pfalz. 1. Runde: Thobede gegen Salm. 2. Runde: Thobede gegen Salm. 2. Runde: Salm gegen Thobede 6:1, 6:2. Einzel. 1. Runde: Thobede gegen Salm. 2. Runde: Thobede gegen Salm. 2. Runde: Salm gegen Thobede 6:1, 6:2. Damen-Einzel um die Reichert-Gast der Pfalz. 1. Runde: Frau Dr. Reesbühler gegen Frau Dr. Reesbühler 6:0, 6:7, 6:4. — Damen-Einzel um die Reichert-Gast der Pfalz. 1. Runde: Frau Dr. Reesbühler gegen Frau Dr. Reesbühler 6:0, 6:7, 6:4. — Damen-Einzel um die Reichert-Gast der Pfalz. 1. Runde: Frau Dr. Reesbühler gegen Frau Dr. Reesbühler 6:0, 6:7, 6:4. — Damen-Einzel um die Reichert-Gast der Pfalz. 1. Runde: Frau Dr. Reesbühler gegen Frau Dr. Reesbühler 6:0, 6:7, 6:4.

**Vom Berg zu Berg.**

— Der wandelnde Berg. Zürich, 28. Mai. Am 1600 Meter hohen „Rohren“ bei Schwyz, dessen westlicher Gipfel am 9. September 1806 abstrahlte, 4 Wörte verschüttete und 407 Menschen tötete, ist eine Fläche von 1000 Quadratmetern in Bewegung. Die Wörte werden seit langer Zeit geräumt. Heute der Bevölkerung herrscht große Besorgnis.

**Letzte Nachrichten und Telegramme.**

oc. Wiesloch, 29. Mai. Der Eisenbahngewerliche Schreitmüller wird seit einiger Zeit vermisst. Wie es sich nun nach der „Wieslocher Zig.“ herausstellt, ist der Beamte noch Verurteilung nicht unbedeutender Unterschlagungen flüchtig gegangen.

oc. Rastatt, 29. Mai. Wie das „Rastatter Tageblatt“ meldet, wurden 2 hiesige Schlosserlehrlinge im Alter von 14 und 15 Jahren wegen Vergehens gegen §§ 175 und 183 festgenommen.

**Eine Rundgebung der Tabakarbeiter.**

\* Heidelberg, 30. Mai. Am gestrigen Sonntag nachmittag fanden sich im Walde bei der Station Rot-Malsch über 4000 Personen, darunter mehr als 3000 Tabakarbeiter aus den naheliegenden Orten zu einer imponierenden Rundgebung zusammen. Redakteur Röllsch-Düsselborf sprach über die Lage der Tabakarbeiter und die wichtigsten Interessenfragen, dabei besonders die Gründung eines Arbeiterbundes in der Zigarrenindustrie verurteilung und zum Eintritt in die Organisation auffordernd. Generalsekretär Stegerwald-Köln referierte über die Organisationsbewegung der Arbeiter im allgemeinen und hob dabei besonders hervor, daß Deutschland in den letzten hundert Jahren ein reiches Land geworden sei, daß sich die Arbeiter aber noch einen größeren Teil am Gewinn ertingen müßten. Schließlich wurde von der mehrtausendköpfigen Menge einstimmig eine Resolution angenommen.

**Der Jarenbesuch in Darmstadt.**

Darmstadt, 30. Mai. Entgegen der Blättermeldung von einem Besuche des Kaisers und der Kaiserin von Rußland in Darmstadt in diesem Sommer wird der „Darmstädter Zeitung“ von maßgebender Seite mitgeteilt, daß der in diesem Jahre erhoffte Besuch heute noch nicht in Aussicht gestellt sei.

**Zusammenstoß zweier Jäger.**

\* St. Ludwig (Elsas), 30. Mai. (Privattelegramm.) Bei der Station Voltmungen stießen am Sonntag mittag zwei starkbesetzte Verlonenzüge der Birgitalbahn zusammen. 14 Personen wurden schwer verletzt. Großer Materialschaden ist entstanden.

**Arge Ausschreitungen in Dortmund.**

\* Dortmund, 30. Mai. Die „Dortmunder Zeitung“ meldet: Nachdem wegen Lohnstreitigkeiten in einer Zigarettenfabrik in den letzten Tagen mehrfach Zusammenrottungen und Zusammenstöße mit der Polizei stattgefunden hatten, kam es am Samstag abend zwischen der Polizei und dem Pöbel abermals zu einem heftigen Zusammenstoß, bei dem die Polizei mit Steinen beworfen wurde und Schüsse aus der Menge abgegeben wurden. Die Polizei schritt mit blanker Waffe ein und verbotete etwa zwanzig Personen, die sich zum Teil wegen Landfriedensbruchs zu verantworten haben dürften.

**Die chinesische Militärstudienkommission in Hamburg.**

\* Hamburg, 30. Mai. Die chinesische Militärstudienkommission mit dem Prinzen Kai Tao an der Spitze ist heute vormittag hier eingetroffen und trat bald darauf eine Rundfahrt durch die Stadt an. Um 12 Uhr findet offizieller Empfang im Rathaus durch den Präsidenten des Senats Bürgermeister Dr. Trebbel statt.

**Ausschreitungen gegen Juden in Rumänien.**

Berlin, 30. Mai. Die „N. Z.“ meldet aus Bukarest: In dem rumänischen Dorfe Tirnovice in der Nähe der russischen Grenze fanden große Ausschreitungen gegen jüdische Händler statt, die Waren feilschten. Vier Juden wurden getötet und 21 verwundet. Die Polizei nahm die Täter fest.

**Turiner Kaufleute in Berlin.**

\* Berlin, 30. Mai. Heute Abend trifft unter Führung des Präsidenten, des Vizepräsidenten und des Generalsekretärs der Turiner Handelskammer eine Gesellschaft von Turiner Kaufleuten und Industriellen ein, um der deutschen Handels- und Industriellen die Einladung zu der 1911 in Turin stattfindenden Weltausstellung zu überbringen. Die Herren werden bis zum 4. Juni in Berlin bleiben und begeben sich dann nach Hamburg, Düsseldorf, Köln, Koblenz, Mainz und Frankfurt a. M. Am 3. Juni veranstaltet der Reichsfängler ein Gartenfest für sie. Die Berliner Festlichkeiten wurden organisiert von der Berliner Handelskammer, den Ältesten der Kaufmannschaft und der ständigen Ausstellungskommission der Potsdamer Handelskammer.

**Kaiser Franz Josef in Bosnien.**

\* Bosnischbrod, 30. Mai. Ueber dem braufenden Jubel der aus der Stadt und Umgegend herbeigeeilten Bevölkerung trat der Kaiser heute früh hier ein, der ersten bosnischen Station auf der Reise nach Sarajewo. Der Kaiser verließ unter den Klängen der Nationalhymne und unter türkischen Jiviorufen den Fohzug und nahm die Begrüßung des Landeshefens und anderer Würdenträger entgegen. Auf die Fuldigungsansprache erwiderte der Kaiser, es sei ihm ein großes Bedürfnis gewesen, Bosnien und die Herzegowina aufzusuchen, um mitten in der Bevölkerung dieses Landes einige Tage verbringen zu können. Der Kaiser setzte dann unter türkischen Rundgebungen die Reise nach Sarajewo fort.

**Eine neue päpstliche Enzyklika gegen den Modernismus.**

\* Rom, 28. Mai. Aus Anlaß der 300. Wiederkehr der Heiligensprechung des heiligen Vorromanus veröffentlicht der Papst eine Enzyklika zum Lobe des Heiligen, in der er erklärte, daß die modernistische Bewegung der Gegenwart der Bewegung ähnlich sei, gegen die der heilige Vorromanus gekämpft habe, da es sich dabei um den Versuch eines allgemeinen Abfalls vom Glauben und von der Disziplin der Kirche handle. Die Enzyklika empfiehlt den Geistlichen, den katholischen Glauben unbedingtermaßen gegen die verkehrten Ansichten des Modernismus zu bewahren, und gibt die anzuwendenden Mittel an, darunter namentlich die Lehre des Antichristismus. Sie bekämpft die Abschaffung des Religionsunterrichts in den sogenannten Laien- oder neutralen Schulen, rät zur Begründung von Ordensschulen und erinnert an gewisse Länder, in denen unter dem falschen Namen der Freiheit die härteste Thronnei herrsche. Die Enzyklika schließt mit dem päpstlichen Segen.

**Staat und Kirche in Spanien.**

\* Madrid, 29. Mai. „Imparcial“ veröffentlicht eine Rundgebung des spanischen Episkopats betreffend die Anwendung des Vereinsgesetzes auf die religiösen Orden, in der erklärt wird,

die Niederlassungen der Kongregationen in Spanien und folgerichtig auch deren Auflösung hänge nicht von dem Willen der Regierung, sondern allein von der kirchlichen Genehmigung ab.

**Ein Messerhieb.**

Bleichen, 30. Mai. Auf dem gefestigten Schützenfest in Wettin erstach im Streite der Anstiebler Strubede jr. aus Seng den Schützenobersten Osending aus Wettin. Der Wundtete hinterläßt eine Frau und 8 Kinder. Der Wörder befindet sich bereits im hiesigen Gerichtsgefängnis. Er hat außerdem noch 2 Personen schwer verwundet, die ins preßige Krankenhaus eingeliefert wurden.

**Dampferunfall.**

London, 30. Mai. Der große russische Auswandererdampfer „Lituania“ ist mit schweren Beschädigungen in der Tyne eingelaufen. Der Dampfer war auf einen Felsen aufgefahren. Ueber 1200 Passagiere befanden sich — großer Aufregung. Der Dampfer kann vorläufig keine Reise nicht fortsetzen.

**Die wachsende Erregung in der Türkei.**

Konstantinopel, 30. Mai. Wie verlautet, wurden die Provinzialräte des jungtürkischen Komitees von den Behörden aufgefordert, die aufgeregte Bevölkerung zu beschwichtigen unter dem Hinweis darauf, daß das Kabinett niemals der Vereinigung Aretas mit Griechenland zustimme. Den Blättern zufolge beantragte die Parte ihre Reichstages, die Aufmerksamkeit der Mächte auf die wachsende Erregung in der Öffentlichkeit zu lenken und auf einer Bescheinigung der Verhandlungen wegen der definitiven Regelung der Aretasfrage zu bestehen.

**Die Lage in Persien.**

\* Teheran, 30. Mai. Die Medschlis nahm die Vorlage betreffend die innere Anleihe von 5 Mill. Tomans an. An der Subskription können sich auch Ausländer beteiligen.

\* Tabriz, 30. Mai. Die von den persischen Behörden in Soudbulak in letzter Zeit eigenmächtig vorgenommenen Verhaftungen von Ausländern und unter deren Schutz stehenden Personen führten zu Zusammenstößen mit türkischen Untertanen, wobei ein Türke getötet, ein anderer schwer verletzt wurde. Die Polizei feuerte auf den Agenten des türkischen Konsuls, ohne ihn indes zu verletzen.

**Berliner Drahtbericht.**

(Von unserem Berliner Bureau.)

□ Berlin, 30. Mai. Fräulein Angelika Schmitz, eine Tochter des bekannten Architekten Prof. Schmitz hat sich mit dem Schriftsteller und Pianisten Robert Förster Loringa in München vermählt. Die Mutter der Neuvormählten ist bekanntlich in zweiter Ehe mit dem Biell. Geh. Legationsrat im Auswärtigen Amt Dr. Sammann verheiratet.

**Die Einigungsverhandlungen im Baugewerbe.**

□ Berlin, 30. Mai. Heute vormittag begannen im Reichsamt des Innern die Besprechungen der drei Unparteiischen, unter deren Leitung die Einigungsverhandlungen im Baugewerbe stattfinden, um über Vermittlungsvorschläge zu beraten, die den Vertretern der Arbeitgeber und den Arbeiter-Vertretern vorgelegt werden sollen. Die Unparteiischen Geh. Rat Dr. Wiesfeldt, Oberbürgermeister Dr. Beutler-Dresden und Gewerbegerichtsdirektor Dr. Bremer-München werden heute nachmittag mit einem engeren Ausschuss der Parteien diese Vorschläge unterbreiten. In einem vertraulichen Schreiben des Arbeitgeberbundes werden, wie aus München gemeldet wird, die Arbeitgeber aufgefordert, sich auf eine Fortdauer der Aussperrung einzurichten, da der Arbeitgeberbund unter allen Umständen gewillt ist, auszuharren und nur nach Niederrichtung der Arbeiter Frieden schließen will.

**Die Türken in Albanien.**

□ Berlin, 30. Mai. Aus Konstantinopel wird gemeldet: In Beratovic wird die Anlage von Schießständen für die Truppen vorgegeben. Mehrere Genie-Offiziere sind gestern bereits dorthin abgereist. Auch der Grundstein von Kasernen auf diesem wichtigsten strategischen Punkte Nordalbaniens ist schon gelegt. Der Aufenthalt der Truppen in Nordalbanien ist auf mehrere Jahre bemessen, bis alle Reformen in Nordalbanien durchgeführt sind.

**Das Befinden des Kaisers.**

□ Berlin, 30. Mai. Ueber das Befinden des Kaisers ist heute kein offizielles Bulletin ausgegeben worden, doch äußerte sich der Kronprinz gelegentlich der heutigen Eröffnung des Handwerkskammergebäudes zu dem Ehrenobermeister der Handwerkskammer, die Erkrankung seines Vaters sei völlig unbedenklich und werde in Wälde behoben sein, es steht aber fest, daß der Kaiser nicht an der Parade teilnehmen, sondern daß der Kronprinz die Parade abnehmen werde. Der Kaiser wird heute nachmittag das belgische Königsparpaar persönlich empfangen, voraussichtlich aber nicht auf dem Volkshof anwesend sein.

**Italien und der Dreißiger.**

□ Berlin, 30. Mai. Aus Rom wird gemeldet: „Popolo Romano“ feiert in einem Artikel die überaus herzliche Aufnahme, die San Giuliano beim Kaiser, bei dem Reichskanzler und in der deutschen Presse gefunden hat, mit großer Befriedigung. Die Erinnerung an verfloßene Kleinigkeiten und Reibereien seien durch die innerliche Ueberzeugung von der Bundesstreue verdrängt, die für Italien die sicherste Garantie des äußeren und inneren Friedens feig und bleiben werde.

**Londoner Drahtnachrichten.**

(Von unserem Londoner Bureau.)

**Ein neuer Flugfeld für Amerika.**

□ London, 30. Mai. Der amerikanische Flieger Mann Courtis hat gestern einen neuen Rekord im Fliegen für Amerika aufgestellt, indem er die Strecke von Albany nach Newyork, 140 englische Meilen, mit nur einem Halt in einem Zeitraum von 3 Stunden zurücklegte. Der Flieger behielt die ganze Zeit über die vollständige Herrschaft über seinen Zweifelder. Dieser bewährte sich tadellos und funktionierte ausgezeichnet. Mann Courtis fuhr an dem Ufer des Hudson entlang und nur einmal mußte er in Tragflügel landen, um Petroleum aufzufüllen. Die entgeltliche Landung geschah auf einem freien Platz nördlich von Newyork. Der Flieger gewinnt mit dieser Leistung den von der Newyorker World angebotenen Preis von 10000 Dollar.

Volkswirtschaft.

Generalversammlung des Vereins süd-deutscher Mehlhändler (G. V.).

Heute nachmittag halb 2 Uhr fand in der hiesigen Effektenbörse die ordentliche Generalversammlung des Vereins süd-deutscher Mehlhändler G. V. statt.

Der Vorsitzende Herr Herrmann-Kaiserlautern, eröffnete die Versammlung und bemerkte, daß man bei der Verlegung des Sitzes von Frankfurt nach Mannheim im vorigen Jahre wohl nicht geahnt habe, daß das laufende Jahr so viel Arbeit bringe.

Fast kein einziges Mitglied unseres Vereins, so führte der Vorsitzende weiter aus, war mit unserem Vorgehen nicht einverstanden.

Bei unüberänderten Grundpreisen stellten sich die Verkaufspreise ab 27. Mai für Primaopisprit frei München wie folgt: Zur prompten Lieferung und zur Lieferung per Juni 1910 auf M. 2.80.

n. Mannheimer Produktenbörse. Unter dem Druck der weiter herabgesetzten Forderungen des Auslandes und der von allen Seiten gemeldeten guten Ernteausichten verkehrte der Markt auch heute wieder in recht ruhiger Haltung.

Rach dem von Herrn Weinberger erstatteten Kassibericht verfiel der Verein über ein Vermögen von 1405,00 M. Dem Kassier wurde unter Dankesworten Decharge erteilt.

Beim nächsten Punkt der Tagesordnung: Neuwohl bezw. Ergänzung des Vorstandes, wurde dem Vorsitzenden Herrn Herrmann, wie dem Vereinssekretär, Herrn Rechtsanwalt Dr. Jesselsohn, für die vorzügliche Führung der Geschäfte der Dank des Vereins ausgesprochen.

Herr Rechtsanwalt Dr. Jesselsohn hielt ein eingehendes objektives Referat über die mit den Mühlen-geplagten Verhandlungen. Er führte aus: Am 18. April hat der Vorstand beschlossen, den Boykott über die Mühlen wegen der Maloänderung zu verhängen.

Herr Herrmann dankte dem Vorredner für seine Ausführungen sowie für seine erspriessliche Tätigkeit, die er insbesondere in den letzten Wochen zu aller Zufriedenheit getan habe.

Der Vorsitzende ermahnte die Anwesenden, die Kollegialität zu pflegen, sich gegenseitig nicht zu bekämpfen und schloß hierauf unter herzlichem Dankesworten die Versammlung.

Oberheinische Versicherungsgesellschaft Mannheim. In der heute vormittag unter Vorsitz des Herrn Kommerzienrats Karl Eswein-Ludwigshafen stattgehabten 24. ordentlichen Generalversammlung der Oberheinischen Versicherungsgesellschaft waren 30 Aktionäre mit insgesamt 153 Stimmen anwesend.

Auf Verlesung des gedruckten an die anwesenden Aktionäre zur Verteilung gekommenen Geschäftsberichts des Vorstandes wurde berichtet, die Gewin- und Verlustrechnung weist Bilanz

zum Beschluß erhoben und auf Vorschlag des Aufsichtsrats die Verteilung von M. 200000 als 20 % Dividende mit M. 50 pro Aktie genehmigt.

Dem Vorstande, sowie dem Aufsichtsrate wurde sodann von der Generalversammlung einstimmig Decharge erteilt.

Die turnusgemäß aus dem Aufsichtsrat ausscheidenden Herren Kommerzienrat L. A. Baum, Direktor Dr. Hans Clemm, Ed. Schweizer und Karl Wilb. Simon-Düffelbors wurden wieder- und an Stelle des verstorbenen Emil Magenau Herr Distalanwalt Gg. Selb neu in den Aufsichtsrat gewählt.

Auf eine Anfrage des Aktionärs Goldschmidt über die Ansichten im neuen Geschäftsjahre wurde von seiten der Direktion erwidert, daß nach den eingelaufenen Mitteilungen das Geschäft fortgesetzt günstig sei und daß man hoffe, im nächsten Jahre mit einem gleich günstigen Resultat aufwarten zu können.

Die für das Jahr 1909 festgesetzte Dividende gelangt gegen Rückgabe des Dividendenscheines Nr. 23 der Serie 1, 2 und 3 und Nr. 12 der Serie 4 laut Beschluß der Generalversammlung vom heutigen Tage ab außer bei der Direktionskasse in Mannheim, Lit. N 2, 4 bei einer Anzahl von Bankhäusern der Gesellschaft (in Mannheim bei der Bank für Handel und Industrie, Filiale Mannheim mit M. 50 zur Auszahlung.

Spirituszentrale.

Bei unüberänderten Grundpreisen stellten sich die Verkaufspreise ab 27. Mai für Primaopisprit frei München wie folgt: Zur prompten Lieferung und zur Lieferung per Juni 1910 auf M. 2.80.

n. Mannheimer Produktenbörse. Unter dem Druck der weiter herabgesetzten Forderungen des Auslandes und der von allen Seiten gemeldeten guten Ernteausichten verkehrte der Markt auch heute wieder in recht ruhiger Haltung.

Rach dem von Herrn Weinberger erstatteten Kassibericht verfiel der Verein über ein Vermögen von 1405,00 M. Dem Kassier wurde unter Dankesworten Decharge erteilt.

Beim nächsten Punkt der Tagesordnung: Neuwohl bezw. Ergänzung des Vorstandes, wurde dem Vorsitzenden Herrn Herrmann, wie dem Vereinssekretär, Herrn Rechtsanwalt Dr. Jesselsohn, für die vorzügliche Führung der Geschäfte der Dank des Vereins ausgesprochen.

Herr Rechtsanwalt Dr. Jesselsohn hielt ein eingehendes objektives Referat über die mit den Mühlen-geplagten Verhandlungen. Er führte aus: Am 18. April hat der Vorstand beschlossen, den Boykott über die Mühlen wegen der Maloänderung zu verhängen.

Herr Herrmann dankte dem Vorredner für seine Ausführungen sowie für seine erspriessliche Tätigkeit, die er insbesondere in den letzten Wochen zu aller Zufriedenheit getan habe.

Der Vorsitzende ermahnte die Anwesenden, die Kollegialität zu pflegen, sich gegenseitig nicht zu bekämpfen und schloß hierauf unter herzlichem Dankesworten die Versammlung.

Oberheinische Versicherungsgesellschaft Mannheim. In der heute vormittag unter Vorsitz des Herrn Kommerzienrats Karl Eswein-Ludwigshafen stattgehabten 24. ordentlichen Generalversammlung der Oberheinischen Versicherungsgesellschaft waren 30 Aktionäre mit insgesamt 153 Stimmen anwesend.

Auf Verlesung des gedruckten an die anwesenden Aktionäre zur Verteilung gekommenen Geschäftsberichts des Vorstandes wurde berichtet, die Gewin- und Verlustrechnung weist Bilanz

ursprünglich von den Emittenten in Aussicht genommen war. Die Absicht war bekanntlich, die Einführung zu 123 Prozent vorzunehmen.

Fahrzeugfabrik Eisenach.

\* Eisenach, 30. Mai. Ein Teilnehmer der Generalversammlung meldet: Die Verwaltung teilte auf die an sie gestellte Anfrage mit, dass eine gute Beschäftigung zu konstatieren und dass die Fabrik für die kommenden Monate bis gegen Ende des Jahres mit Aufträgen versehen sei.

Dementi.

\* Berlin, 30. Mai. Das von Paris wiederum verbreitete Gerücht von einer beabsichtigten Konversion der 5prozentigen resp. 4 1/2prozentigen russischen Anleihe entbehrt jeder Begründung.

Telegraphische Börsen-Berichte.

(Privatelegramme des General-Anzeigers.)

\* Frankfurt a. M., 30. Mai. (Fondsbörse). Die freundliche Stimmung der Börse erhielt sich auch bei Eröffnung der neuen Woche. Die Tendenz ist mit wenig Ausnahme fest.

\* Berlin, 30. Mai. (Fondsbörse). Die zuverlässige Stimmung, welche schon in der vergangenen Woche besonders am Schluss in Erscheinung getreten war, überging sich auch auf den heutigen Verkehr.

\* Berlin, 30. Mai. (Produktenbörse). Am Einflaß mit dem Ausland und infolge der fruchtbareren Bitterung der Stimmung für Roggetreide matt. Nach Bekanntwerden der ersten Liverpooler Devisen trat eine weitere Abschwächung ein.

Mannheimer Effektenbörse.

Vom 30. Mai. (Offizieller Bericht.)

Die heutige Börse nahm einen stillen Verlauf. Hedernheimer Kupferwert-Aktien stellten sich auf 131,70 bez. u. G. Erhältlich blieben: Badische Asekuranz-Aktien zu 1890 A. Waggonfabrik Henschel-Aktien zu 200,00 pSt. und Zuckerfabrik Waukenaht Aktien zu 265 pSt.

Table with columns: Banken, Brief Geld, Industrie, Brief Geld, Brauereien, and other financial data points.

Kursblatt der Mannheimer Produktenbörse

vom 30. Mai

Die Notierungen sind in Reichsmark, gegen Bargzahlung per 100 Rg. bahnhin hier.

Table with multiple columns listing various commodities like Weizen, Roggen, Hafer, Gerste, and their prices. Includes sub-sections for 'Korn', 'Öl', and 'Mehl'.

Lebensmittel niedriger, Roggen niedriger, Braugerste Saison beendigt, Futtermittel niedriger, Hafer ruhiger, Mais niedriger.

Frankfurter Effektenbörse

Telegramme der Continental-Telegraphen-Gesellschaft

Reichsbankdiskont 4 Prozent

Schuldschein

Table listing various stocks and bonds from Frankfurt, including Reichsbank, Staatsbahn, and various industrial shares.

Staatspapiere, A. Deutsche

Table listing German government securities and industrial shares, including Reichsbank, Staatsbahn, and various industrial companies.

Aktien industrieller Unternehmungen

Table listing shares of various industrial companies, including Bergbau, Zuckerfabrik, and other manufacturing firms.

Pfandbriefe, Prioritäts-Obligationen

Table listing mortgage bonds and priority obligations from various banks and institutions.

Bergwerkaktien

Table listing shares of mining companies, including Bodener Bergbau, Harpener Bergbau, and others.

Aktien deutscher und ausländischer Transportanstalten

Table listing shares of German and foreign transport companies, including Sächs. Eisenb., Hannoversche Eisenb., etc.

Bank- und Versicherungs-Aktien

Table listing shares of banks and insurance companies, including Deutsche Bank, Reichsbank, and others.

Frankfurt a. M., 30. Mai. Kreditaktien 307,80, Reichsbank 187,70, Darmstädter 20,50, Dresdener Bank 1,58,70, etc.

Berliner Effektenbörse

Berlin, 30. Mai. (Anfangskurs)

Table listing Berlin market opening prices for various securities and stocks.

Berlin, 30. Mai. (Schlusskurs)

Table listing Berlin closing prices for various securities and stocks, including Reichsbank, Staatsbahn, and others.

Privatdiskont 3 1/2%

Pariser Börse

Paris, 30. Mai. Anfangskurs

Table listing Paris market opening prices for various securities and stocks.

Londoner Effektenbörse

London, 30. Mai. (Telegr.)

Table listing London market prices for various securities and stocks, including Reichsbank, Staatsbahn, and others.

Wiener Börse

Wien, 30. Mai. Form. 10 Uhr

Table listing Vienna market prices for various securities and stocks, including Reichsbank, Staatsbahn, and others.

Berliner Produktenbörse

Berlin, 30. Mai. (Telegramm) (Produktenbörse)

Table listing Berlin market prices for various agricultural products like wheat, rye, and barley.

Budapester Produktenbörse

Budapest, 30. Mai. Getreidemarkt. (Telegramm)

Table listing Budapest market prices for various agricultural products like wheat and rye.

Überseeische Schiffsahrts-Telegramme

Rotterdam, 27. Mai. (Drahtbericht der Holland-Amerika-Linie Rotterdam.) Der Dampfer 'Noordam' am 17. Mai von New-York ab, ist heute hier angekommen.

Marx & Goldschmidt, Mannheim

Telegraphische Adressen: Margold, Fernsprecher: Nos. 56 und 1637 30. Mai 1910. Provisionsfrei!

Table listing shipping companies and their routes, including A.G. für Mühlenbetrieb, Atlas-Lebensversicherung, etc.

Verantwortlich: Für Inhalt: Dr. Fritz Goldenbaum; für Kunst und Redaktion: Julius Witte; für Anzeigen und Geschäftsvermittlung: Richard Schöneberger; etc.

Advertisement for Ventilatoren (Fans) by STOTZ & CIE. Elektricitäts-Gesellschaft m. b. H. MANNHEIM. Includes an image of a fan and technical specifications.

# Schrottbrot

gibt der Arzt Leuten mit träger Verdauung zur Anregung des Stoffwechsels. Ähnlich günstige Wirkungen auf den Verdauungsapparat wie dieses grobe, nahrhafte Brot übt nach wissenschaftlichen Feststellungen der stark entölte Kakaos aus. So kam der Leiter einer Nervenklinik auf Grund siebenjähriger Beobachtungen zu dem Schlusse, daß Reichardt-Kakaos bei seinem feiner Patienten, trotzdem in der Hälfte der Fälle bei nervösen Erschöpfungszuständen Darmstörungen bestehen, eine Erweichung der Darmtätigkeit bewirkt habe! Dieser erfahrene Arzt betonte dabei ausdrücklich: „Die überaus günstig durchgeführte Entölung kann ich mir als einzigen Grund dafür vorstellen, daß Ihre Präparate sich so glänzend bewähren, daß andererseits Versuche mit anderen Kakaosorten mich bald zur Rückkehr zu den Ihrigen nötigten.“

Wer also von Kakaos bisher eine stopfende Wirkung verspürt hat, versuche es mit stark entöltem Reichardt-Kakaos, der zu Fabrik-Preisen (Kistchen 100—250 Pfg.) in den Reichardt-Filialen erhältlich ist, in:

Mannheim

Planken P 4 No. 15.

Fernspr. 1362. 7854

Neckarstr. R 1 No. 7.

Fernspr. 1362.

Poffkoll von 6 Mt. an patentfrei. Proben und Prospekte kostenlos. Bahnkisten frachtfrei mit Kabatt direkt durch unsere Fabrik.

**Kakao-Compagnie Theodor Reichardt**  
Deutschlands größte Kakaofabrik, Hamburg-Wandsbek.

## Handelskammer für den Kreis Mannheim.

Die Protokolle über die am 27. Mai 1910 abgehaltene Erneuerungs- und Ergänzungswahl der Handelskammer nebst Anlagen sind im Lokal der Handelskammer sowie in den Rathhäusern zu Ladenburg, Schwetzingen und Weinheim von heute an während 8 Tagen gemäß § 17 der Verordnungs betr. die Handelskammern vom 29. Dezember 1888 zur Einsicht der Wahlberechtigten öffentlich aufgelegt.

Mannheim, 28. Mai 1910.  
Renzel,  
Dr. Blauschein.

## Gras-Versteigerung.

Donnerstag, 2. Juni 1910, vormittags 9 Uhr versteigern wir auf dem Markte in Heidenheim das Grasstrickgut der nachverzeichneten Hädt. Wiesen für das Jahr 1910. Von dem Redaktionsrecht und links des Redarfs mit Redarvorland sowie das Gras an den Bahnen und auf den Feldwegen der Gemarkung Heidenheim.

Mannheim, 27. Mai 1910.  
Städt. Gutverwaltung:  
Krebs.

## Flechte

Meine Frau war ihr Leben lang über 50 Jahre mit ein höchst befallt. Kein anderes Flechten hatte sie auf dem Leibe. Nachdem sie Jucker's Patent-Medizinale-Tabletten angewendet hat, fühlt sie sich wie neugeboren. In 3 Wochen waren die Flechten beseitigt. Jucker's Patent-Medizinale-Tabletten ist lausende wert. (E. W. in U. & S. 50 St. (150 Pfg.) u. 1 50 St. (35 Pfg. in für die Form). Dagegen: Jucker's Creme 75 Pfg. u. 2 1/2 St. Jucker's Jod-Tabletten (mit 50 Pfg. u. 1 50 St. Bei: Pelikanapoth., Ludwigs- & Schüttel, Friedr. Becker, Th. v. Gieseler, Otto Goh, Heinz, Kerdle, R. Deitinger, Rahl, G. Erdmann, G. Schmidt, Badentadros, (Carnarod: Leo Treusch).

## Pfälzische Mühlenwerke Mannheim. XII. ordentliche General-Versammlung

am  
Dienstag, den 21. Juni 1910, vormittags 11 1/2 Uhr

im  
Lokale der Rheinischen Creditbank, Mannheim,  
wora wir unsere Aktionäre einladen.

### Tages-Ordnung:

1. Vorlage der Bilanz, Bericht der Direktion und des Aufsichtsrats und Entlastung derselben.
2. Beschlussfassung über die Verteilung des Reingewinns.
3. Aufsichtsratswahl.
4. Mitteilung über das Vertragsverhältnis zwischen uns und den Illkrober Mühlenwerken A.-G. vorm. Baumann Frères in Strassburg, sowie der Rheinischen Creditbank in Mannheim.

In der General-Versammlung sind diejenigen Aktionäre stimmberechtigt, welche ihre Aktien bis zum 19. Juni 1910 bei der Gesellschaft selbst, oder bei der Rheinischen Creditbank, Mannheim, sowie deren Zweigniederlassungen gegen zu erhaltende Eintrittskarten hinterlegt haben.

Mannheim, den 28. Mai 1910.

Der Aufsichtsrat.

## Casino-Saal

Samstag, den 4. Juni, abends 8 Uhr  
nicht Dienstag, den 31. Mai

## Konzert

des erblindeten Virtuosen

## Rudolf Thies

unter gütiger Mitwirkung von

Frau Anna Hensinger, hochbr. Fräulein June Freund, Grosse, Hofopernsängerin, hier Herr Emil Hecht, Grosse, Hofschauspieler, hier Eintrittskarten: 3 M., 2 M., 1 M. in der Hofmusikalienhandlung von K. Ferd. Hechel. Bechstein-Konzert-Flügel aus dem Pianolager der Hofmusikalienhandlung von K. Ferd. Hechel.

### Zwangsvollstreckung.

Am Dienstag, den 31. Mai 1910 werde ich im Handelslokal Q 4, 5 gegen bare Zahlung öffentlich versteigern: 50972 Reichsbanknoten, Mannheim, 28. Mai 1910, Raitz, Gerichts-Vollzieher.

### Vermischtes.

Zpt. Bünlerin sucht noch ein. Rumden auß. dem Hause. U 5, 1 II. 1787

## Arche Noah!

Die Arche Noah, erstes Weinrestaurant hier, F 5, 2, wird von mir in vornehmer Weise renoviert und ist per 1. September d. J. an tücht. unabhängigen Restaurateur zu verpachten.

Albert Heller, Architekt, A 2, 5. Tel. 349.

Fahrrad billig zu verkaufen. Schimperstr. 19, part. 31709

### Statt besonderer Anzeige.

Verwandten, Freunden und Bekannten machen wir hiermit die schmerzliche Mitteilung, dass unser lieber guter Gatte, Vater und Bruder

## Herr Johann Maria Ciolina, Privatmann,

im Alter von 61 Jahren heute früh 11 Uhr von seinem langem, schwerem, mit grosser Geduld ertragenem Leiden durch einen sanften Tod erlöst worden ist.

Mannheim, den 30. Mai 1910.

Die trauernden Hinterbliebenen:

**Renata Ciolina geb. Paul,  
Dr. Franz Ciolina,  
Maria Ciolina.**

Die Beerdigung findet **Mittwoch, den 1. Juni, nachmittags 4 Uhr** von der Leichenhalle aus statt.

Von Condolenzbesuchen wird gebeten, Abstand zu nehmen.

50000

## Sportliche Rundschau.

### Rudersport.

\* Ueber das Mannheimer Training veröffentlicht der „Wassersport“ folgenden Situationsbericht: Die hiesigen Mannschaften sind alle im schärften Training. Der Klub hat seine Leute Dienstag nach Pfingsten verpflichtet. 2 Senior-Vierer, die zusammen den Achter bilden, Junior-Vierer und Achter. Die Senioren entwickeln sich gut, besonders gefällt der Achter durch ruhiges, lauberes Rudern, bei gutem Fortgang des Bootes. Die Vierer-Mannschaften üben abwechselnd im Vierer mit u. ohne Steuermann. Der erste Vierer, der in diesem Jahre ganz neu zusammengesetzt ist, findet sich anscheinend im Vierer o. St. nicht gut zurecht. Die Arbeit im zweiten Vierer ist bereits sehr flott. Die Mannschaft wird in ihrer Klasse sicher gutes leisten. Der Junior-Vierer ist jetzt im Rennboot, er muß sich zunächst in diesem zurechtfinden. Der Junior-Achter bereitet viele Mühe, doch sind Fortschritte unverkennbar. Kraft sieht genügend im Boot und da die Instruktion energisch hinterher ist, wird es ihr ohne Zweifel gelingen, die Mannschaft in den nächsten Wochen technisch noch so hoch zu bringen, daß sie einen nicht zu verachtenden Gegner abgeben wird. Bei der Amicitia scheint sich die Trainingsleitung über die endgültige Besetzung der beiden Junior-Vierer jetzt im Klaren zu sein. Die Körperarbeit einzelner Ruderer läßt zwar noch viel zu wünschen übrig, doch ist die Wasserarbeit namentlich im ersten Junior-Vierer ziemlich energisch und das Boot kommt gut vom Fleck. Dem Junior-Achter, der erst wenige Mal geübt hat, fehlt es noch an der nötigen Zusammenarbeit. Am weitesten vorgeschritten ist der akademische Vierer, welcher sich viele Mühe gibt. Die

Zusammenarbeit ist wesentlich besser geworden. Das Tempo erscheint uns für jetzt beinahe schon etwas zu rasch. Bei der Ruderver-Gesellschaft herrscht reger Betrieb. Seit Jahren waren nicht mehr so viele Junioren und Anfänger vorhanden, wie heute. Die Senioren üben im Vierer und Zweier und sind Anfang dieser Woche in's Rennboot übergegangen; während der erste Junior-Vierer schon seit 8 Tagen Rennboot fährt. Der Junior-Achter, aus schönen, gleichmäßigen Leuten bestehend, die alle über 70 Kilo wiegen, hat gute Fortschritte gemacht. Es ist guter Schwung im Boot, dagegen muß das Wasserlassen und namentlich der Endzug bedeutend besser werden, da fast die ganze Mannschaft unter Wasser schert. Der sehr schwere Junior-Vierer entwickelt bei der im Boot sitzenden großen Kraft einen guten Fortgang. Außer Junior-Vierer und Achter üben noch 4—6 Anfänger im Vierer, die wohl den Anfänger-Vierer bei der hiesigen Regatta bestreiten dürften. Bei vieler Mannschaft muß noch viel auf korrekte Körperhaltung geachtet werden, während die Wasserarbeit teilweise schon ganz leiblich erscheint. Mit den diesjährigen Mannschaften haben die drei Herren, die in selbstloser Weise die Instruktion übernommen haben, alle Hände voll zu tun. Wie sich die Mannschaften im Rennen halten werden, ist schwer zu sagen, da sie — mit Ausnahme der Senioren — meistens noch unbeschriebene Blätter sind und größere Strecken oder noch Zeit wurde bis jetzt noch nicht gefahren.

### Renspiele

\* Wiener Athletik-Sportklub gegen Rhönitz 4:2. Rhönitz war mit fünf Verletzten angetreten, die in der ersten Halbzeit auch einige Male bestrafen konnten, in der zweiten aber bedeutend nachließen. Mit Anstoß der Wiener begann 4.15 Uhr das Spiel:

ein sofortiger flatter Vorstoß, der ihnen schon in der ersten Minute einen Eckball eintrug, war vielversprechend; bald aber zeigte sich, daß die Abwehrler auch nicht besser wie unsere spielfähigen ersten süddeutschen Mannschaften sind, denn das Spiel war ziemlich gleichmäßig. Nach zehn Minuten trat Rhönitz das erste Tor; erst sieben Minuten vor Schluß der ersten Spielhälfte glückte die Wiener aus, doch rief Rhönitz in der letzten Minute durch ein zweites Tor die Führung an sich. Halbzeit 2:1. Nach der Pause trat durch das Nachlassen der Rhönitzstürmer eine Ueberlegenheit der Gäste zugute. In den ersten fünf Minuten schalteten sie sich vor dem Rhönitztor fest und ergielten durch einen „Elfmeter“ den Ausgleich; weitere fünf Minuten brachten den Wiener einen Eckball, der von einem Rhönitzverteidiger hart abgewehrt eingekippt und somit als Eigentor den Gästen mühselos und unbedient die Führung brachte. Mit Macht versuchte nun die Rhönitzmannschaft auszugleichen, brachte auch das gegnerische Tor oft in Gefahr und erzielte ebenfalls zehn Minuten vor Schluß einen „Elfmeter“, den aber der Wiener Torwächter brillant abschlug. Gegen Schluß des Spiels behielten die Wiener die Oberhand und erhielten noch kurz vor dem Schlußpfiff das vierte Tor, um, wie bereits gemeldet, mit einem Siege von 4:2 Toren das Spiel zu beenden.

### Schwimmisport.

In der „Nia“ zu Frankfurt a. M., Abteilung Schwimmisport, findet man auch die Leistungen der hiesigen Schwimmer herangezogen, hat doch die Zeitung der Ausstellung 14 Stück der durch die Mitglieder des Mannheimer Schwimmklubs „Salomander“ erworbenen Staats-, Stadt- und Kürtenpreise ausgehollt. Auch teilt man uns von Frankfurt mit, daß das mit der „Nia“ verbundene Schwimmsfest am 10. und 11. Juli wohl mit eines der größten und interessantesten seiner Art in Deutschland sein wird, zumal schon heute verschiedene ausländische Klubs ihre Meldungen zu Stafetten sowie Einzelwettkämpfen abgegeben haben.

## Soll man Kinder zum Essen zwingen?

Diese Frage, die schon viele Eltern unnötig erregt hat, ist sowohl vom ärztlichen als auch gesundheitslichen Standpunkt aus zu verneinen.

Das übermäßige Zureden während der Mahlzeiten wird namentlich Kindern und Säuglingen gegenüber geübt. Besonders erzieher werden oft genug gesundheitslich geschädigt, weil die Eltern — verkehrterweise — meinen: „Das Kind muß essen, was auf den Tisch kommt.“

Man kann zwar jedesmal versuchen, das Kind an dieses oder jenes zu gewöhnen. Man soll ihm aber nie Speisen aufzwingen, die ihm widerstehen; z. B. zu reichliche Fleischmengen. Diese lehnt auch das gesunde Kind oft aus natürlichem Instinkt ab, weil sie seinem Organismus mehr schaden als nützen.

Wenn der Magen sie nicht direkt zurückweist, so wird doch die mit Widerwillen genossene Nahrung ungenügend verarbeitet. Ja, sie belästigt und schädigt sogar oft die Verdauungsorgane. Was nützt dann überhaupt das Aufdrängen der Speisen, tatsächlich nichts; denn der Mensch lebt eben nicht von dem, was er isst, sondern von dem, was er verdaut!

Die große Bedeutung des Appetits für die Verdauung haben auch die Forschungen bekannter Ärzte (z. B. Pawlow, Wulowinow) erwiesen. Danach hängt die Qualität und Quantität des für die Verdauung so wichtigen Magensaftes direkt von dem Grad der Glut ab.

Sehr oft sind jedoch Kinder überhaupt appetitlos und jeglicher Speisegenuß abgeneigt. Nicht aus Laune und Widerspenstigkeit, sondern aus tiefer liegenden Gründen, wie: Magenverstopfung, Blutarbeit, Schwächezuständen usw.

In solchen Fällen lasse die Mutter die Strenge und den Zwang einmal beiseite und probiere es mit der Somatose.

Sie fene früh der Milch über dem Kakaos, mittags der Suppe und abends nochmals der Milch je einen kräftigen Kaffeebeleg voll flüssiger Somatose „isst“ an.

Dadurch wird ein natürliches, gesundes Hungergefühl geweckt und die Verdauung mächtig angeregt, sodaß die frühere Ghuntheit oft ganz rasch in das Gegenteil umschlägt. Es schmeckt den Kindern so vorzüglich, daß die erstarrte Mutter die Zeller nicht mehr hoch genug fällen kann.

Wie erklärt sich nun dieser Erfolg der Somatose und ihre Heberlegenheit gegenüber den einfachen Nährpräparaten?

Hauptsächlich durch ihre Doppelwirkung. Durch ihre Fähigkeit zu nähren und gleichzeitig Appetit, Verdauung, überhaupt den gesamten Stoffwechsel merkbar zu fördern.

Die in der Somatose enthaltenen Albumosen (aufgeschlossene Eiweißkörper) regen die Absonderung der Verdauungssäfte direkt an und steigern dabei die Glut auf natürliche Weise. Nicht wie z. B. alkoholische Mittel durch schädliche Narkosewirkung.

Die Ärzte nennen daher die Somatose mit Recht ein „natürliches Stomachikum“ (Magenanregungsmittel). Sie begünstigt — durch bessere Verwertung der neben ihr genossenen Speisen — den Körperanbau und bewirkt Gewichtszunahmen, die eine reichliche Ernährung allein nicht erzielen kann. Oberwiegend nicht so leicht und so schnell.

Man kann daher den Kindern kein besseres Kräftigungsmittel geben als Somatose, die auch die für den Körper so wichtigen Nährstoffe enthält. Außer bei Appetitlosigkeit und Verdauungsstörungen leistet sie auch bei zurückgebliebener Entwicklung, überhaupt allen Schwächezuständen wertvolle Dienste.

Viele ärztliche Berichte weisen nach, daß durch Gebrauch von nur drei Eßlöffeln Somatose pro Tag (für Kinder genügt etwa die Hälfte) in drei bis vier Wochen oft Gewichtszunahmen von 5 bis 10 Kilogramm erzielt wurden. Dessen zeigt sich am besten, wie die in so kleinen Mengen (als Beihilfe) genossene Somatose den gesamten Stoffhaushalt befestigt.

Besonders beliebt und bequemer für die Kinder ist die schon erwähnte flüssige Somatose mit süßem Geschmack. Im Gegensatz zu ähnlichen flüssigen Präparaten ist sie frei von Alkohol und deshalb dauernd zuträglich.

Die Somatose ist nachweisbar: das erste reine Albumosenpräparat, seit über 16 Jahren bewährt, in allen Kulturländern eingeführt und von ärztlicher Seite so umfassend wie kein gleiches Präparat geprüft und empfohlen.

Sie verdient deshalb in Fällen, wo die Anschaffung eines Kräftigungsmittels empfehlenswert ist, in erster Linie Vertrauen und Verwendung.

Man verlange Somatose in der nächsten Apotheke oder Drogerie. Preis der Originalflasche 2.50 Mark.

Interessanter erhalten gegen Einleitung des untenstehenden ausgefülltenzettels — am besten im offenen Kuvert als Druckerei mit 3 Pfg. frankiert — die ausführliche Somatose-Droskürre vom Pharmazeutischen Bureau II der Farbenfabriken vorm. Friedr. Bayer & Co., Leverkusen b. Köln a. Rhein.

Senden Sie mit Ihrer Postkarte 32 P. kostenfrei zu.

Name: \_\_\_\_\_

Wohnort oder Stand: \_\_\_\_\_

Ort: \_\_\_\_\_

Nähere Wünsche: \_\_\_\_\_

1910

# BENZ-Automobile

## Ries-Bergrennen 1910

Graz, 15. Mai 1910.

**Heim auf 50 PS. Benz siegt in 4 Min. 24<sup>2</sup>/<sub>5</sub> Sek.** und gewinnt den Wanderpreis des Steiermärk. Automobil-Clubs gegen weit stärkere Wagen des internationalen Wettbewerbs.

≡ Den vorjährigen Rekord um 24<sup>1</sup>/<sub>5</sub> Sekunden geschlagen. ≡

## Rennen Moskau-Orel

Moskau, 18. Mai 1910.

### Benz siegt überlegen:

Erster: Jsajeff auf 60 PS. Benz

Zweiter: Gass auf 50 PS. Benz

### 350 Km russische Strassen.

## BENZ & CIE.

Rheinische Gasmotoren-Fabrik  
Aktiengesellschaft

## MANNHEIM

Vertretung: Rheinische Automobil-Gesellschaft, A.-G., Mannheim.

**Hor-Mülligraph**  
**Gander's**  
prima. Weiblich. Aesthetisch.  
**Herrn und Damen**  
schreiben in kurzer Zeit die schönste  
**Handschrift**  
in 15. oder 20. Minuten in der  
**Schulprüfung**  
in 12. Min. (inkl.) Stenografie,  
Maschinenschreib. in 10. 10-  
Lagen u. Abb. - Buch. - Druck. -  
Exp. - Linsen. - Aufnahme -  
**Gebrüder Gander**  
C 1, 8 Paradepl. C 1, 8  
17568

**Vervielfältigungen**  
und Abschriften auf  
Schreibmaschinen.  
Friedr. Burckhardt Nachf.  
O 3, 5 (K. Oberhelden)  
Fernspr. 4201.  
11214

**Reciste direkte**  
**Bezugsquelle**  
für erstklassige  
**Pianos**  
u. **Flügel**  
von ausserordentlicher  
Konsistenz 11000  
**Piano u. Flügel-Fabrik**  
**Scharf & Hauk**  
Mannheim, C 4, 4  
Pianos fremder Fabrikate  
v. M. 450.- auf ab Lager

**Heirat.**  
**Heirat!** Söder u. Kombit.  
24 J. alt, mit  
3-4000 Mk. Verm. sucht zu  
einem fr. tücht. Mädchen mit  
2-3000 Mk. Verm. am  
spät. Heirat bef. zu werden.  
Offert. unter J. K. 51733  
an die Expedition des Bl.

**Ankauf.**  
**Zu kaufen gesucht.**  
Gebrauchte, jedoch gut er-  
haltene  
**Schreibmaschine.**  
Offerten unter Nr. 50978 an  
die Exped. d. Bl.

### Liegenschaften

**Villa**  
neuerbaut, 18 Zimmer, Ziele,  
Kutschwege u. herrschaftlich  
ausgestattet in schöner Lage von  
**Heidelberg**  
billig zu verkaufen durch  
Leopold Simon, Mannheim  
C 7, II. Tel. 2684.

### Stellen finden

**Bei ein. hiesig. Schiff-**  
**fahrtsgesellschaft zum als-**  
**balbigen Eintritt ein mit**  
**der Expeditionbranche ver-**  
**trauter tüchtiger jüngerer**  
**Expedient**  
gesucht.  
Offerten mit Gehaltsan-  
sprüchen unter Nr. 50970  
an die Expedition.

### Der sofort gesucht

**General-Agentur**  
**Beamter oder Fräulein**  
für hiesiges Bureau.  
Bedingung: Kenntnisse in der  
Buchführung, flotte Steno-  
graphie und Schreibmaschinen-  
bedienung.  
Offerten mit 51784 an die  
Exped. d. Bl.

### Ein braves Mädchen

**Ein braves tüchtiges**  
**Mädchen**  
sofort oder bald gesucht.  
Wählers P 8, 11, 3. St.  
oder L 12, 5, 2. St.  
30681

### Stellen suchen

**Junge Mann, 16 Jahre alt,**  
in all. taugl. u. Könnern,  
in Stenogr. u. Rechnen  
fließend, dem. i. Anfangen.  
Off. n. 51880 a. d. Exp. d. Bl.  
Weiter, Mädchen sucht Stelle  
o. Haushälterin zu allring.  
Dortz od. a. St. m. 1 ab.  
2 H. Kind. Zu erl. in der  
Expedition des Bl. 51880

**Verlangen Sie**  
unsere kostenlose Offerte  
in  
einfachen  
bürgerlichen  
u. hocheleganten  
**Wohnungs-**  
**Einrichtungen**  
Concurrenzlose  
Zusammenstellung  
in  
Geschmack - Ausführung - Preise  
10jährige Garantie.  
**W. Landes Söhne**  
Q 5, 4  
Ständige Ausstellung  
von 100 Musterzimmern.

**St. Blasien**  
Luft- und Höhenkurort im Schwarzwald. 775 Meter über dem Meere.  
Ausgedehnte Tannenhochwälder mit zahllosen, vorzüglich gepflegten Fuss- u. Fahrwegen.  
Aerologisch gezielte Anstalten mit allen Kurmitteln der Natur. - Hotels, Pensionen u.  
Privatwohnungen in grosser Auswahl. Regelmässige Automobilverbindung mit den Bahn-  
stationen Titisee und Waldst. Auskunft und Prospekte unentgeltlich d. d. Kurverein.

**Bad Rippolds-Au.**  
im Schwarzwald, 600 m ü. M. Saison 1. Mai bis 30. Sept. Herrliche, ruhige Sommer-  
frische am Fusse des Kniebis. Altbewährtes **Kohlensäure-Stahlbad u. Eisenmoor-**  
**bad.** Luftkurort, meilenweiter Hochwald, großes Wegenetz. Badehaus, Wasserheilst.,  
Hallenschwimmbad, Luft- u. Sonnenbäder, Arat und Hausapotheke am Platz. Eisenbahn  
via Offenburg, Hansach - Wollach und Stuttgart - Freudenstadt.  
**Hotel Bad Rippoldsau A.-G.**, 1909 und **Gasthaus zum Klosterle**  
1910 mod., l. Bg., Sport, Jagd, Fischer, Kurkap. **Gasthaus zum Erbprinzen**  
**Gasth. u. Pens. zum Rosengarten Pension Villa Anna**  
und mehrere andere. Auskunft und Prospekte durch **Bad Rippoldsau, A.-G.**

**Zu vermieten.**  
Nugartenstr. 69, 3. Stod,  
2 Zimmer u. Küche mit Hol-  
ten zu vermieten. 51705  
Jugendstr. 33, 8. Sim-  
mer und Küche per 1. Juni  
zu vermieten. 51706

**Möbl. Zimmer**  
1 Treppe, freier Blick nach  
Schwarzwald, in gut. Hause.  
Schöne Wohnung, 2 Zimmer,  
Küche, Bad, so an nur gut  
situiert. Tücht. Familie zu  
M. 45.- pro Mon. baldigst  
wegen Verlegung zu vermie-  
ten. 18530  
Zu erfragen 2. Stod. recht.

**Möbl. Zimmer**  
53,20 3 Zr., schön möbl.  
Sim. 1. a. v. 51605  
53,1 3 Zr., ein größeres,  
schön möbl. Zimmer  
zu vermieten. 51700  
51,8 3 Stod., schön möbl.  
1. a. v. 51607

**„Adler“** Schreibmaschinen  
Nächst im Preis. - Erstklassig  
in jeder Beziehung.  
Annähernd 50.000  
im Gebrauch.  
Referenzen, Kataloge und Vor-  
führung auf Wunsch kostenlos  
durch die Generalvertretung  
**Hans Schmitt, C 4, I. Telephon 1945. 4993**

**Pfaff**  
**Nähmaschinen**  
sind die besten für Haushaltung und Gewerbe.  
**Strumpfstopf-Apparate.**  
Unterricht gratis. . . . Reelle Garantie.  
**Martin Decker**  
A 3, 4 Mannheim Tel. 1298  
Nähmaschinen- und Fahrrad-Manufaktur.  
Reparaturen prompt und billig. 5043

**Crauringe**  
Jedes Brautpaar erhält eine  
geschaltete Schwarzwälder  
Uhr gratis.  
**C. Fesenmeyer,**  
P 1, 3, Brettestr. 10  
1821

**Möbl. Zimmer**  
63,4 2 Zr., mit möbl. Wohn-  
z. 1. a. v. 51607  
C 5, 21-22  
mehrere schöne, möbl. Sim-  
mer ab 1. Juni an bessere  
Dortz mit volländ. Pension  
zu vermieten. 51604  
H 3, 19 2 Treppen gut möbl.  
Zimmer zu vermiet.  
51741  
K 2, 8, 8. Stod., ein schön  
möbl. Sim. 1. a. v. 51701  
N 4, 7 1 Zr., a. möbl. Sim.  
mer zu verm. 51603  
Q 1, 12 4 St. 178, 180n  
1. a. v. möbl. Zimmer an  
1. a. v. 51607  
R 7, 2 3 Zr. 178, a. möbl.  
Zimmer a. v. 51605  
R 7, 11 1 Zr., gut möbl.  
Sim. 1. a. v. 51607  
Stephanienpromenade 19, 21.  
1. a. v. möbl. Wohn- u. Schlaf-  
z. ab 1. Juni zu verm. 51730